

**FACHRICHTUNG 3.4
GESCHICHTE**



**FACHRICHTUNG 3.5
ALTE GESCHICHTE**

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

- Wintersemester 2011/2012 –

- Die Einführungsveranstaltung des Historischen Instituts findet am Mi, 19.10.2011 um 12.30 Uhr in Geb. B3 1, HS I statt.
- Es wird dringend empfohlen, die Aushänge am „Schwarzen Brett“ der Fachrichtungen 3.4 – Geschichte (Bau B3 1, 3. OG, Mittelalter: 2. OG) und 3.5 – Alte Geschichte (Bau B3 1, 2. OG) zu beachten, die kurzfristig auf mögliche weitere Lehrveranstaltungen, Termin- oder Ortsänderungen hinweisen.
- Um Anmeldung der Erstsemester im Geschäftszimmer (B3 1, Raum 3.08) wird gebeten. Eine Rückmeldung ist nicht notwendig.
- Weitere Informationen bei <http://www.uni-saarland.de/geschichte>
- Vorgezogene Zwischenprüfungen sind möglich bei: PD Dr. Angelow, PD Dr. Clauss, PD Dr. Fuchs

Inhalt

<i>Vorlesungen</i>	3
<i>Proseminare</i>	9
<i>Oberseminare</i>	21
<i>Kolloquien</i>	29
<i>Übungen und Kurse für alle Semester...</i>	31
<i>TWA-Übungen</i>	49
<i>Übungen zu Grundfragen des Studiums der Geschichtswissenschaft</i> .	51
<i>Auffrischung von Sprachkenntnissen</i>	52
<i>Übungen und Seminare zur Fachdidaktik</i>	54
<i>Modulzuordnungen (Übersicht)</i>	61
<i>Hinweise zu Grundstudium, Zwischenprüfung und Hauptstudium</i>	64
<i>Mitarbeiterverzeichnis</i>	70

Vorlesungen

Einführungsvorlesung: Einführung in die Geschichte der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit

Zeit: Mi 12-14, (erste Sitzung am 19.10. um 12.30) **Ort:** Geb. B3 1, HS I

Beginn: 19.10.2010

Module: FW-OM

Alte Geschichte

Römische Geschichte I: Die römische Expansion

**Heinrich
Schlange-Schöningen**

Zeit: Di 10-12 **Ort:** Raum wird noch bekannt gegeben

Beginn: 26.10.2011

Module: FW-GM-AG; FW-AM-AG; FW-FM-AG; FW-VM-AG; FW-VM 1; FW-VM 2; FW-SM/EP; FW-FM-EG

Warum war die Stadt Rom in der Lage, zunächst Latium, dann Italien, danach die westliche und zuletzt auch die östliche Mittelmeerwelt zu erobern und über die gewonnenen Gebiete eine effiziente Herrschaft zu errichten, die über Jahrhundert bestehen sollte? Aus welchen Kräften, Wertevorstellungen und politischen wie sozialen Strukturen resultierte diese imperiale Dynamik? Inhalt der Vorlesung werden zunächst die Etappen der römischen Expansion bis zum Konflikt mit Antiochos III. (um 200 v. Chr.) sein; im zweiten Teil der Vorlesung werden die antiken wie modernen Erklärungen für die außenpolitischen Erfolge Roms analysiert.

Literatur: B. Bleckmann, Die römische Nobilität im Ersten Punischen Krieg. Untersuchungen zur aristokratischen Konkurrenz in der Republik, 2002; Gehrke, Hans-Joachim; Schneider, Helmuth (Hrsg.), Geschichte der Antike, 2007; H. Heftner, Der Aufstieg Roms. Vom Pyrrhoskrieg bis zum Fall von Karthago (280-146 v.Chr.), 1997; A. Heuss, Römische Geschichte, 4. Aufl. 1976; K. Zimmermann, Rom und Karthago, 2005.

Geschichte des Mittelalters

Das karolingerzeitliche Europa (751-911/987)

Brigitte Kasten

Zeit: Di 14-16 **Ort:** Geb. B3 1, HS I

Beginn: 25.10.2011

Module: FW-GM MG, FW-AM MG, FW-VM MG, FW-VM 1, FW-VM 2, FW-FM MG, FW-FM QG, FW-FM EG, FW-SM EP

Unter der Herrschaft der Karolinger formte sich das christliche Abendland mit den

Kernbereichen im heutigen Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden heraus. Wie dies vor sich ging und welche politischen, kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Phänomene prägend für das Frühmittelalter wurden, soll Gegenstand der Vorlesung sein. Dabei werden auch die Beziehungen zum byzantinischen Reich, zur arabischen Iberischen Halbinsel und zu England einzubeziehen sein.

Literatur: Theodor Schieffer (Hrsg.): Europa im Wandel von der Antike zum Mittelalter (Handbuch der europäischen Geschichte 1). Stuttgart 1992; Pierre Riché: Die Karolinger: Eine Familie formt Europa. Düsseldorf 2003; Rudolf Schieffer: Die Karolinger, 4. überarb. und erw. Auflage Stuttgart, Berlin/Köln 2006.

Geschichte des Spätmittelalters

Geschichte Frankreichs im Spätmittelalter

Martin Clauss

Zeit: Mi 14-16 **Ort:** Geb. C5 1, Musiksaal 1. 01

Beginn: 19.10.2011

Module: FW-GM MG, FW-AM MG, FW-VM MG, FW-VM 1, FW-VM 2, FW-FM MG, FW-FM EG, FW-FM QG/BA, FW-SM/EP

Die Vorlesung geht der Frage nach, wie Frankreich im Spätmittelalter „vom Königsstaat zur Königsnation“ (Heribert Müller) wurde. Ausgangspunkt ist die Schlacht von Bouvines (1214), Endpunkt der Tod König Karls VIII. (1498). Im Vordergrund steht die politische Geschichte und die Entwicklung und Intensivierung der Königsherrschaft. Im Verlaufe des Spätmittelalters gelang es den französischen Königen, ihre Herrschaft über ganz Frankreich auszudehnen und die Konkurrenz mächtiger Adliger weitgehend auszuschalten; darüber hinaus haben sie sich in Auseinandersetzungen mit auswärtigen Mächten (allen voran England) behauptet. Unter Einbeziehung von Quellenbeispielen und Hinweisen auf Forschungskontroversen gibt diese Vorlesung einen Überblick zu Geschichte Frankreichs im Spätmittelalter. Die Veranstaltung kann ohne Vorkenntnisse besucht werden.

Literatur: Joachim Ehlers, Geschichte Frankreichs im Mittelalter, Darmstadt 2009.

Geschichte der Frühen Neuzeit

Frühmoderner Imperialismus und Kulturtransfer: Die Geschichte Nordamerikas in der Frühen Neuzeit

Ralf-Peter Fuchs

Zeit: wird noch bekannt gegeben **Ort:** wird noch bekannt gegeben

Module: FW-GM NG TM 2; FW-AM NG TM 2; FW-FM NG TM 2; FW-VM NG TM 2, FW VM 2

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Kolonialzeit auf dem nordamerikanischen Kontinent und stellt die friedliche wie auch die kriegerische Begegnung der Menschen verschiedener Kulturen in den Mittelpunkt. Welche Formen und Konzepte des Austausches und des Konfliktaustrags entwickelten sich im Aufeinandertreffen von Europäern und Indigenen verschiedener Nationen, die miteinander um Macht- und Lebensräume konkurrierten? Mit Blick auf die Herausbildung von Plantagenwirtschaften, die auf dem Einsatz von Sklaven aus Afrika und der Karibik beruhten, stellen sich Fragen nach der Bedeutung eines weiteren Aufeinandertreffens verschiedener Kulturen, das neue politische Fragen aufwarf. Diese sollten während der amerikanischen Revolution eine besondere Brisanz erhalten. Ein Ausblick auf die unterschiedlichen politischen Entwicklungen in den USA und Kanada nach der Revolution soll abschließend Anlaß geben, die Bedeutung von frühmodernem Imperialismus und Kulturtransfer in Nordamerika für die Entstehung der sogenannten Westlichen Welt zu diskutieren. Bemerkung: Es wird eine Übung zur VL angeboten

Literatur: Deloria, Philipp J.: Salisbury, Neal (Ed.): A Companion to American Indian History (Blackwell Companions to American Indian History). Oxford 2004. Vickers, Daniel (Ed.): A Companion to Colonial History (Blackwell Companions to American History). Oxford 2006. Reinhard, Wolfgang: Geschichte der europäischen Expansion. 4 Bände. Stuttgart 1983–1990.

Neuere Geschichte und Landesgeschichte

150 Jahre Risorgimento. Italiens Weg in den Nationalstaat – eine Forschungsbilanz

Gabriele Clemens

Zeit: Mo 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, HS I

Beginn: 24.10.2011

Module: FW-GM-NG, FW-AM-NG, FW-FM-NG, FW-VM-NG, FW-SM-EP, FW-VM 2

2011 feiert man in Italien vielerorts die Gründung des italienischen Nationalstaates. Dieses Jubiläum haben zahlreiche Forscher zum Anlaß genommen, über die

italienische Geschichte während des Risorgimento (1789/1815-1870) neue Synthesen zur Entstehung des italienischen Nationalstaates zu schreiben. Die Vorlesung wird die neuesten Forschungen vorstellen. Im Mittelpunkt stehen neben der politischen Entwicklung die wirtschaftliche, kulturelle und politische Entwicklung. Zudem wird auch das bilaterale Verhältnis zwischen Italien und Deutschland thematisiert.

Literatur: Banti, Alberto M. / Ginsborg, Paul (Hg.): Il Risorgimento. Turin 2007; Macry, Paolo (Hg.): Quando crolla lo Stato. Studi sull'Italia preunitaria, Neapel 2003; Pauls, Birgit: Giuseppe Verdi und das Risorgimento: Ein politischer Mythos im Prozeß der Nationenbildung, München 1996; Riall, Lucy: The Garibaldi Myth, New Haven 2011; Traniello, Francesco / Gianni Sofri: Der lange Weg zur Nation. Das Risorgimento, Stuttgart 2011.

Neuere und Neueste Geschichte

Staatensystem und „Große Politik“ zwischen 1900 und 1939

Jürgen Angelow

Zeit: Mi 8.30-10.00 Ort: Geb. B3 1, HS I

Beginn: 19.10.2011

Module: FW-GM NG, FW-AM NG, FW-VM NG, FW-VM 2, FW-FM NG, FW-FM EG, FW-SM EP

Die Vorlesung geht der Frage nach, unter welchen strukturellen und personellen Voraussetzungen große politische Entscheidungen im frühen 20. Jahrhundert erfolgten und wie sich das Staatensystem in einem Zeitraum veränderte, dessen Bezugspunkte das zerbrechende Mächtekonkordat, der Erste Weltkrieg, das Zeitalter der „Extremen“, Prozesse der Internationalisierung und Demokratisierung sowie die Suche nach neuer Stabilität bildeten. Dabei werden drei Ebenen des politischen Prozesses untersucht: Die dynamischen Bedingungen und Potenziale außenpolitischen Handelns, deren Übertragung in Interaktion sowie die Legitimation des Handelns im öffentlichen und politischen Raum.

Ungarische Geschichte im 20. Jahrhundert

Ibolya Murber

Zeit/Ort: wird noch bekannt gegeben

Module: FW-GM NG, FW-AM NG, FW-VM NG, FW-VM 2, FW-FM NG

In dieser einführenden Vorlesung sollen die wichtigsten Wendepunkte des vergangenen Jahrhunderts in Ungarn unter ostmitteleuropäischen und europäischen Aspekten thematisiert werden. Von der "Mittelmacht" in der Habsburger Monarchie bis zum verachteten Kleinstaat führt der Weg Ungarns nach dem Ersten Weltkrieg.

Die "unumgängliche" Orientierung an Deutschland trieb das verarmte, halbfeudale Land in den Zweiten und wiederum verlorenen Weltkrieg. Nur drei Jahre blieben zwischen 1945-1948 für die Vergangenheitsbewältigung und die demokratischen Bestrebungen bis zur kommunistischen Machtübernahme durch die Unterstützung der Roten Armee. Für zwei Wochen im Oktober 1956, die Ungarn in Flammen setzten, erfüllte die Revolution viele Sehnsüchte der mit dem Machtsystem unzufriedenen Bevölkerung. Trotz deren Niederlage entstand "die fröhlichste Baracke des Ostblocks", die lockerste kommunistische Diktatur in Ostmitteleuropa, die durch die Ereignisse von 1989-1990 gewaltlos zusammenbrach. Dieser Trümmerhaufen belastet Ungarn noch heute.

Literatur: Marta Fata (Hrsg.): Das Ungarnbild der deutschen Historiographie / Stuttgart: Steiner Verlag, 2004. Ferenc Glatz (Hrsg.): Die Geschichte des Ostblocks: [(1945 - 1991)]. Europa Institut Budapest, Arpad von Klimó: Nation, Konfession, Geschichte : zur nationalen Geschichtskultur Ungarns im europäischen Kontext (1860 - 1948). München: Oldenbourg, 2003. Paul Lendvai: Die Ungarn : eine tausendjährige Geschichte. München: Goldmann Verlag, 2001. Janos M. Rainer (Hrsg.): Die Sechziger Jahre in Ungarn. Studien. Herne: Schäfer Verlag 2009. Ignac Romsics: Kriegsziele und Nachkriegsordnung in Ostmitteleuropa. Der Pariser Friedensvertrag von 1947 mit Ungarn. Herne: Schäfer Verlag 2009. Heiner Timmermann (Hrsg.): Ungarn nach 1945. Saarbrücken-Scheidt: Dadder Verlag, 1990. Istvan György Toth (Hrsg.): Geschichte Ungarns. Budapest: Corvina Verlag, 2005

Kultur- und Mediengeschichte

Medien und Kommunikation im 19. Jahrhundert

Clemens Zimmermann

Zeit: Mo 14-16 **Ort:** Geb. B3 1, HS I

Beginn: 24.10.2011

Module: Geschichte (FW-GM-NG, FW-GM-KMG, FW-AM-NG, FW-AM-KMG, FW-FM-NG, FW-FM-KMG, FW-VM-NG, FW-VM-KMG, FW-VM 2), HOK (Basismodul 1 KMG, Basismodul 2 KMG, Aufbaumodul KMG), IK (Vertiefungsbereich), Dt-franz. Studien (Modul DFS-01W, Modul DFS M2-LMKUM)

Die Vorlesung führt zunächst in einem ersten Hauptteil in die weitere Geschichte der wichtigsten Publikumsmedien ein (Buch, Zeitschrift, Zeitung), klärt deren Wechselverhältnis und ihre gesellschaftliche und politische Bedeutung sowie ökonomische Dimension. Insbesondere wird untersucht, wie sich die Zeitschrift zu einem breit angelegten Publikumsmedium verwandelte und wie sich ihre Visualität entwickelte. In diesem Zusammenhang sind auch grundsätzliche Fragen der Fotografiegeschichte und einer bildwissenschaftlichen Wende in der Mediengeschichte zu erörtern. Ferner sind die publizistischen Funktionen der Presse

zu erörtern, vornehmlich an einem Vergleich zwischen England und Deutschland hinsichtlich der Rezeption der jeweiligen Kriegsgegner. Daran schließt sich eine Geschichte von „Öffentlichkeiten“ an. Im zweiten Hauptteil geht es um die neuen Kommunikationsmedien Telegraf und Telefon. Es werden die räumliche Ausbreitung, die Vernetzungsgeschichte, Nutzung und Bedeutung dieser beiden Medien geklärt. Abschließend geht es generell um das Thema der Wechselbezüge von „Raum“ und „Medien“, insbesondere auch um das Thema der „Medienstadt“ und der Medialität urbaner Angebote.

Literatur: Asa Briggs/Peter Burke, A Social History of the Media, 2002; Frank Bösch, Mediengeschichte, 2011 (Anschaffung Bösch empfohlen)

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Wirtschafts- und Sozialgeschichte 1871/73 – 1914

Margrit Grabas

Zeit: Mi 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, HS I

Beginn: 19.10.2011

Module: FW-GM (WSG / NG), FW-AM (WSG / NG), FW-FM (WSG / NG), FW-VM (WSG / NG), FW-VM 2, FW-SM/EP, FW-FM-EG

2 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften

Spätestens seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts trat Deutschland aus dem Schatten seiner westeuropäischen Nachbarn heraus und leistete einen eigenen Beitrag zum internationalen sozio-ökonomischen Fortschritt. Ziel der Vorlesung ist es, den Aufstieg Deutschlands zur ökonomischen Führungsmacht innerhalb Europas in seinen Voraussetzungen, Triebkräften und Folgewirkungen zu untersuchen. Dabei geht es nicht um eine lineare Erfolgsgeschichte. Vielmehr soll gezeigt werden, dass die sozio-ökonomische Entwicklung Deutschlands bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges durch vielfältige schmerzhaft Lern- und Anpassungsprozesse gekennzeichnet war, ohne die der Durchbruch der Moderne nicht möglich gewesen wäre.

Literatur: Fischer, W. (Hg.): Handbuch der Europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 5, Stuttgart 1985. Grabas, M.: Konjunktur und Wachstum in Deutschland 1895 – 1914, Berlin 1992. Ullmann, H.-P.: Das Deutsche Kaiserreich 1871 – 1918, Frankfurt 1995.

Proseminare**Alte Geschichte****Antonius Pius – Kaiser einer Friedenszeit?****Susanne Börner****Zeit:** Do 12-14 **Ort:** wird noch bekannt gegeben**Module:** FW-GM-AG

Antoninus Pius (138-161 n. Chr.) wurde im Jahr 138 von Kaiser Hadrian adoptiert und damit zum Nachfolger designiert. Er war der vierte der sogenannten Adoptivkaiser Roms – nach Nerva, Traian und Hadrian. Seine Regierungszeit gilt heute überwiegend als friedlich, aber war sie es auch? War die Zeit wirklich von Stabilität und Kontinuität geprägt? Wie war das Verhältnis zwischen Antoninus und seinem Adoptiv- und Schwiegersohn, dem späteren „Philosophenkaiser“ Marc Aurel? Diesen und anderen Fragen wird im Seminar nachgegangen werden. Zum erfolgreichen Bestehen der Veranstaltung wird dringend angeraten, die Übung „Einführung in die Arbeitsmethoden der Alten Geschichte“ regelmäßig zu besuchen. Die dort vermittelten Kenntnisse der Hilfswissenschaften sowie der korrekte Umgang mit denselben werden bei den Seminarteilnehmern vorausgesetzt.

Literatur: Hüttl, W.: Antoninus Pius, 2 Bde, Prag 1933/6 (ND 1975). Rémy, B.: Antonine le Pieux, 138-161. Le siècle d'or de Rome, Paris 2005. Temporini, H.: Antoninus Pius; in: Clauss, M. (Hg.): Die römischen Kaiser. 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian, München 1997, 137-144. Walentowski, S.: Kommentar zur Vita Antoninus Pius der Historia Augusta, Bonn 1998.

Vom Zorn des Achill und den Irrfahrten des Odysseus – Die**Karen Aydin****Welten des Homer****Zeit:** Di 14-16 **Ort:** wird noch bekannt gegeben**Beginn:** 25.10.2011**Module:** FW-GM-AG

Die Ilias und Odyssee, die beiden Epen, die vom trojanischen Krieg und der abenteuerlichen, zehn Jahre währenden Heimreise des Odysseus von Troja nach Ithaka erzählen, sind die ältesten literarischen Texte in griechischer Sprache. Nach einer grundlegenden Erschließung der Inhalte dieser beiden Werke sollen die Fragen nach der Entstehungszeit und dem historischen Kontext der Entstehung sowie die Problematik der Autorschaft behandelt werden. In einem weiteren Schritt werden die „Ilias“ und die „Odyssee“ als historische Quellen für die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse des frühen archaischen Griechenlands ausgewertet. Abschließend werden ausgewählte Aspekte der Rezeptionsgeschichte des Troia-Mythos bis in die Gegenwart beleuchtet. Kenntnisse des

Altgriechischen sind nicht erforderlich. Den Teilnehmern des Proseminars wird dringend der gleichzeitige Besuch der Übung „Einführung in die Arbeitsmethoden der Alten Geschichte“ angeraten. Die dort vermittelten Grundkenntnisse, Methoden und spezifischen Arbeitstechniken werden im Proseminar (u.a. für die Anfertigung von Referaten und Hausarbeiten) vorausgesetzt.

Literatur: Grundlegend: H.-J. Gehrke; H. Schneider (Hrsg.): Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, 2. Aufl. Stuttgart 2006, S. 77-91; vertiefend: B. Patzek: Homer und seine Zeit, München 2002; G.A. Seeck: Homer. Eine Einführung, Stuttgart 2004.

Alexandria – „Der größte Handelsplatz der Welt“

Christine van Hoof

Zeit: Di 14-16 **Ort:** wird noch bekannt gegeben

Beginn: 25.10.2011

Module: FW-GM-AG

So enthusiastisch beschreibt Strabo (p. 798) die von Alexander gegründete Stadt an der Mündung des Nils, die sich unter den ptolemäischen Herrschern zur immens reichen Hauptstadt der Wissenschaft mit dem Sitz der Alexandrinischen Schule entwickelte. Bis zum Aufstieg Roms war Alexandria die größte Metropole der Mittelmeerwelt, und noch im 4. Jahrhundert bezeichnet sie der Historiker Ammian als die „Krone aller Städte“ (22, 16, 7). Der Glanz der Weltstadt konnte jedoch ihre Schattenseiten nicht ganz überstrahlen: „Alexandria war [...] während seiner ganzen Geschichte ein Pulverfaß, das jederzeit explodieren konnte, sei es wegen einer toten Katze, sei es wegen einer Statue am falschen Ort, sei es wegen einer mißverständlichen Äußerung über Christus als Sohn Gottes“. (M. Clauss, Alexandria. Schicksale einer antiken Weltstadt, Stuttgart 2003, 8) Im Proseminar sollen die Entwicklung der Stadt und das Leben der Stadtbewohner von der hellenistischen Zeit bis in die Spätantike an ausgewählten Beispielen untersucht werden. Den Teilnehmern des Proseminars wird dringend der gleichzeitige Besuch der Übung „Einführung in die Arbeitsmethoden der Alten Geschichte“ angeraten. Die dort vermittelten Grundkenntnisse, Methoden und spezifischen Arbeitstechniken werden im Proseminar (u.a. für die Anfertigung von Referaten und Hausarbeiten) vorausgesetzt.

Literatur: M. Clauss, Alexandria. Schicksale einer antiken Weltstadt, Stuttgart 2003; B. Isele, Kampf um Kirchen. Religiöse Gewalt, heiliger Raum und christliche Topographie in Alexandria und Konstantinopel (4. Jh), Münster 2010; St. Rebenich, Alexandria. Die Stadt (jenseits) der Bibliothek, in: E. Stein-Hölkeskamp/K.-J. Hölkeskamp (Hgg.), Die griechische Welt. Erinnerungsorte der Antike, München 2010, 170 – 185.

Rom und Karthago**Mario Ziegler****Zeit:** Fr 10-12 **Ort:** wird noch bekannt gegeben**Beginn:** 28.10.2011**Module:** FW-GM-AG

Die langen und verlustreichen Kämpfe mit der nordafrikanischen Seemacht Karthago im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. stellen einen tiefen Einschnitt in der Geschichte der römischen Republik dar. Die Überwindung des großen Konkurrenten um die Vorherrschaft im Mittelmeerraum bedeutete für Rom den letzten Schritt zur Weltmacht, gleichzeitig aber bedingten die Konflikte tief greifende innere Veränderungen, so dass nach Meinung mancher antiker Quellen die Zerstörung Karthagos 146 v. Chr. einen Schlüsselmoment der römischen Geschichte darstellt. Das Seminar wird Ursachen und Verlauf der Kriege, aber auch ihre Auswirkungen auf Staat und Gesellschaft Roms untersuchen und dabei grundlegende Arbeitsmethoden und Techniken im Umgang mit antiken Quellen vermitteln. Den Teilnehmern des Proseminars wird dringend der gleichzeitige Besuch der Übung „Einführung in die Arbeitsmethoden der Alten Geschichte“ angeraten. Die dort vermittelten Grundkenntnisse, Methoden und spezifischen Arbeitstechniken werden im Proseminar (u.a. für die Anfertigung von Referaten und Hausarbeiten) vorausgesetzt.

Literatur: H. Heftner: Der Aufstieg Roms. Vom Pyrrhoskrieg bis zum Fall von Karthago (280-146 v. Chr.), Regensburg 1997; K. Zimmermann: Rom und Karthago, Darmstadt 2005.

G e s c h i c h t e d e s M i t t e l a l t e r s**Kaiser und Papst – die beiden Universalmächte Europas im Hochmittelalter****Christian Vogel****Zeit:** Mo 16-18 **Ort:** Geb. B3 1, 2.17**Beginn:** 17.10.2011**Module:** FW-GM-MG

Das Seminar befasst sich thematisch mit den die mittelalterliche Geschichte dominierenden Universalmächten und ihren Konflikten. Nach dem Kaisertum stiegen die Päpste im 11. Jahrhundert zu gewichtigen Machtfaktoren und zur monarchischen Spitze einer hierarchisch gegliederten, die ganze Gesellschaft umfassenden Kirche auf. Die zahlreichen Konflikte zwischen Imperium und sacerdotium, die sich daraus ergaben und einen nicht unbeträchtlichen Teil der Geschichtsschreibung einnehmen, sollen im Seminar näher beleuchtet werden. Stationen sind die Synode von Sutri, auf

der Kaiser Heinrich III. im Jahr 1046 drei Päpste absetzte, schließlich der Investiturstreit für den als Stichworte der Gang nach Canossa und das Wormser Konkordat zu nennen sind. Auf dem Höhepunkt seiner Macht befand sich das Papsttum während des alexandrinischen Schismas, dem deutschen Thronstreit und schließlich auf dem Konzil von Lyon, als Kaiser Friedrich II. abgesetzt wurde. Das Thema des Seminars dient der exemplarischen Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften und in die Methoden der historischen Mediävistik. Durch die Bearbeitung regelmäßiger Übungen erlangen Sie Kenntnis von den wichtigsten Lexika, Handbüchern, Nachschlagewerken und Fachzeitschriften mit dem Ziel, sich im Hauptstudium Themen der mittelalterlichen Geschichte selbständig erschließen zu können. Abschlussprüfung: Klausur. Zu diesem Proseminar findet ein Tutorium statt. Die Teilnahme wird dringend empfohlen. Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben.

Literatur: Goetz, Elke, Papsttum und Kaisertum im Mittelalter, Darmstadt 2009. Goetz, Hans-Werner, Proseminar Geschichte: Mittelalter, 3. Aufl. Stuttgart 2006.

Geschichte des Spätmittelalters

Formen und Funktionen von Gewalt im Spätmittelalter

Martin Clauss

Zeit: Do 08-10 **Ort:** Geb. B3 1, 2.17

Beginn: 20.10.2011

Module: FW-GM-MG

An Hand des Themas ‚Gewalt‘ führt dieses Proseminar in das geschichtswissenschaftliche Arbeiten und die Epoche des Spätmittelalters ein. Auf der Grundlage gewaltsoziologischer Überlegungen werden verschiedene Aspekte des Themas (Grausamkeit, Krieg, Recht, Gender etc.) betrachtet. Darüber hinaus führt das Seminar in die Methodik und die Technik des geschichtswissenschaftlichen Arbeitens ein und gibt einen Einblick in die historischen Hilfswissenschaften. Die TeilnehmerInnenzahl ist auf 25 begrenzt.

Literatur: Harald Müller, Mittelalter, Berlin 2008 (Studienbuch Geschichte).

Geschichte der Frühen Neuzeit

Der Dreißigjährige Krieg – Entstehung, Verlauf und Auswirkungen eines europäischen Konfliktes

Ralf-Peter Fuchs

Zeit: Do 12-14 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19**Beginn:** 20.10.2011**Module:** FW-GM NG

Der Dreißigjährige Krieg war niemals ein „Bürgerkrieg“. Dieser Konflikt ist nur vor dem Hintergrund einer spezifischen frühneuzeitlichen politischen Kultur zu verstehen, in der Kaiser, Könige, Fürsten und Stände um eine neue Ordnung in Europa rangen. Darüber hinaus brachten diese Akteure – allerdings auf sehr variable Weise – konfessionelle Motive in die Auseinandersetzungen ein. Über das gemeinsame Lesen von Fachliteratur und zeitgenössischem Quellenmaterial werden wir nachvollziehen, welche politischen Kräfte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf den Plan traten, um ihre Vorstellungen mit Waffengewalt durchzusetzen. Dabei werden wir zugleich mit friedenspolitischen Konzepten dieser Zeit Bekanntschaft machen. Denn die Frage nach einem gerechten und tragfähigen Frieden prägte fast die gesamte Dauer dieses langen Krieges.

Literatur: Burkhardt, Johannes: Der Dreißigjährige Krieg. Frankfurt/M. 1992. Kampmann, Christoph: Europa und das Reich im Dreißigjährigen Krieg. Geschichte eines europäischen Konflikts. Stuttgart/Berlin/Köln 2008.

Geschichte Brandenburg-Preußens, 1640-1786**Justus Nipperdey****Zeit:** Do 14-16 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19**Beginn:** 20.10.2011**Module:** FW-GM NG

In den anderthalb Jahrhunderte zwischen der Regierungsübernahme des „Großen Kurfürsten“ Friedrich Wilhelm und dem Tod seines Urenkels König Friedrich „des Großen“ entwickelte sich Brandenburg-Preußen von einem mittelmächtigen deutschen Territorium zu einer europäischen Großmacht. Dieser „Aufstieg Preußens“ hat die deutsche Geschichtswissenschaft lange in seinen Bann gezogen – mal wurde er verherrlicht, mal als Ursache aller Übel der deutschen Geschichte verdammt. Im Proseminar werden die Etappen und die grundlegenden Bedingungen dieses Prozesses beleuchtet. Das Spektrum der Themen reicht von der Verwaltungsorganisation und Kriegführung bis zur Selbstinszenierung des Herrscherhauses. Alle Bereiche werden in den europäischen Kontext des 17. und 18. Jahrhunderts eingebunden und erlauben damit ein Urteil, ob und in welcher Weise Brandenburg-Preußen eine Ausnahme unter den Staaten jener Jahrhunderte bildete.

Literatur: Christopher Clark, Preußen: Aufstieg und Niedergang. 1600-1947, München 2007. Frank-Lothar Kroll (Hg.), Preussens Herrscher. Von den ersten Hohenzollern bis Wilhelm II., München 2000. Wolfgang Neugebauer, Die Geschichte Preußens. Von den Anfängen bis 1947, München 2006.

Neuere Geschichte und Landesgeschichte

Die Französische Revolution an der Saar

Hans-Joachim Kühn

Zeit: Do 16-18 **Ort:** Geb. B3 1, 2.18

Beginn: 20.10.2011

Module: FW-GM-NG

Die Französische Revolution brachte ab 1789 nicht nur für Frankreich das Ende der altüber-kommenen Herrschaftsordnung (Ancien Régime), sondern wirkte in vielfältiger Weise auch über bestehende Grenzen hinweg. Am Beispiel der Saargegend und benachbarter grenznaher Territorien lassen sich unterschiedliche Reaktionen auf die neuen politischen Ideen von Freiheit, Gleichheit, und Brüderlichkeit aufzeigen, zumal ein Teil des heutigen Saarlandes damals zum französischen Staatsgebiet gehörte. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Fragen nach den wichtigsten Ereignissen, den sich ändernden Strukturen in Verwaltung und Gesellschaft, den sozialen Gruppen in der Saarbevölkerung, der politischen Situation in einzelnen Territorien, nach Verlauf und Folgen des Krieges, der Situation der Kirche, nach dem freiwilligen Anschluß einiger Gemeinden an Frankreich („Reunionen“) etc.. In dem Proseminar werden die grundlegenden Hilfsmittel (Literatur, Quellenkunde, Paläographie, Archivbenutzung) und methodischen Schritte zur selbständigen Arbeiten in der Landesgeschichte vorgestellt. Im Rahmen der Veranstaltung sind ein Besuch im Landesarchiv Saarbrücken und (so er rechtzeitig eröffnet werden wird) im neuen Landeskundlichen Lesesaal der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek vorgesehen.

Literatur: Gerhard Heckmann: Friede den Hütten und Krieg des Tyrannen und Despoten, Beiträge zur Geschichte der Französischen Revolution und ihrer Folgen im Raum St. Wendel (Veröffentlichungen des Adolf-Bender-Zentrums, Verein zur Förderung demokratischer Traditionen e.V., Band 2), St. Wendel 1989; Hans-Walter Herrmann (Red.): Die Französische Revolution und die Saar, Ausstellung des Landesarchivs Saarbrücken im Auftrag der Regierung des Saarlandes zum zweihundertjährigen Gedenken an den Ausbruch der Französischen Revolution, Katalog, Saarbrücken 1989; Johannes Schmitt: Revolutionäre Saarregion 1789-1850, Gesammelte Aufsätze (Geschichte, Politik, Wirtschaft, Schriftenreihe der Stiftung Demokratie Saarland, Band 7), St. Ingbert 2005.

Neuere und Neueste Geschichte

Die zweite Geburt der Vereinigten Staaten.

Johannes Großmann

Der Amerikanische Bürgerkrieg (1861–1865)

Zeit: Di 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 2.17

Beginn: 18.10.2010

Module: FW-GM NG, HOK: B-B4-1

Neben dem Unabhängigkeitskrieg hat kein anderes Thema die US-amerikanische Geschichtsschreibung mehr bewegt als der Amerikanische Bürgerkrieg, der mit der Abspaltung von elf Südstaaten begann und vier Jahre später mit dem vernichtenden militärischen Sieg des Nordens endete. Die Gründe für diese oft als erster „totaler Krieg“ betitelten Auseinandersetzung mit insgesamt mehr als 600 000 Todesopfern lagen in einer Jahrzehnte zurückreichenden, schleichenden Spaltung beider Landesteile, die schließlich über die Frage nach der Beibehaltung oder der Abschaffung der im Süden praktizierten Sklaverei eskalierte. Stärker noch als mit der militärhistorischen Aspekten des „Sezessionskrieges“ befasst sich das Proseminar mit den politik-, sozial-, wirtschafts- und erinnerungsgeschichtlichen Dimensionen des Konflikts im breiten zeitlichen und internationalen Kontext. Im Vordergrund stehen dabei der Blick auf den US-amerikanischen Nationsbildungsprozess, die Resonanz des Bürgerkrieges in Europa und die Suche nach den Grundlagen jenes wirtschaftlichen und militärischen Aufstiegs, in dessen Folge sich die USA zur führenden Weltmacht des zwanzigsten Jahrhunderts entwickeln sollten. Nicht zuletzt bietet das Proseminar eine Einführung in die fach- und epochenspezifischen Arbeitsweisen. Englischkenntnisse werden vorausgesetzt. Eine Voranmeldung auf LSF ist erforderlich. Eingeforderte Leistungen: Referat, Hausarbeit, kleinere schriftliche Aufgaben, aktive Mitarbeit

Literatur: Adams, Willi Paul: Die USA vor 1900, München (Oldenbourg) 2009; Barney, William L. (Hg.): A Companion to 19th-Century America, Malden (Blackwell) 2001; Hochgeschwender, Michael: Der amerikanische Bürgerkrieg, München (Beck) 2010; Sautter, Udo: Der Amerikanische Bürgerkrieg 1861–1865, Stuttgart (Theiss) 2009.

**Das erlebte Ungarn in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts
aus dem Blickwinkel von Kindern**

Ibolya Murber

Zeit: Di 14-16 **Ort:** Geb. C5 2, R. 1.10.1

Beginn: 18.10.2011

Module: FW-GM NG

In diesem Seminar wird die neueste Geschichte Ungarns aus einer besonderen Perspektive untersucht. Aus der ungarischen zeitgenössischen Literatur wurden jene Werke ausgewählt, deren Protagonisten Kinder sind. Aus dem Blickwinkel des Kindes lernen wir das Alltagsleben und den Einfluss der Politik von den 1940er bis zu den 1980er Jahren in Ungarn kennen. Die Probleme des Erwachsenwerdens, die Beziehung zur Familie und zu den Eltern, die Ausgrenzung aus der Gesellschaft

aufgrund von Alter oder Zugehörigkeit zu einer Minderheit (Juden, Roma), Armut und Gewalt gegenüber Jugendlichen werden in dieser Veranstaltung thematisiert. Das Lesen der Romane ist für die erfolgreiche Teilnahme am Seminar Voraussetzung.

Literatur: György Dalos: Die Beschneidung. Frankfurt a. M.: Insel Verlag, 1990. György Dragoman: Der weiße König. Frankfurt M. Suhrkamp Verlag, 2008. Gabor Nemeth: Bist du Jude? Wien, Edition Atelier.2011. Peter Esterhazy: Harmonia Caelestis. Berlin, Berliner Taschenbuch Verlag, 2004. Kertesz Imre: Roman eines Schicksallosen. Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1999. Tamas Jonas: Als ich noch Zigeuner war. Erzählungen. Budapest: Kortina Verlag, 2006. Szabo Magda: Abigel. Berlin: Verlag Neues Leben, 1986. Peter Naas: Ende eines Familienromans. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag. 1993. Geza Ottlik: Die Schule an der Grenze. Frankfurt, M.: Eichborn Verlag. 2009. Gudrun Brzoska: Handbuch der ungarischen Literatur in deutscher Sprache und Übersetzung. Herne: Schäfer Verlag, 2010

Ungarische Außenpolitik in der Zwischenkriegszeit

Ibolya Murber

Zeit/Ort: wird noch bekannt gegeben

Module: FW-GM NG

Als Ausgangspunkt der Lehrveranstaltung dient der Untergang der Habsburger Monarchie 1918, die Entstehung neuer Nationalstaaten, die dem Kleinstaat Ungarn feindlich gegenüber standen. Unter diesen Aspekten sollen Begriffe wie Osteuropa und Mitteleuropa beleuchtet werden. Das Beispiel Ungarn ermöglicht die Darstellung von Großmachtbestrebungen Italiens, Deutschlands und der Sowjetunion über den neu entstandenen Klein-Staatengürtel vom Baltikum bis nach Jugoslawien. Die wichtigsten außenpolitischen, innenpolitischen, wirtschaftlichen und ideologischen Merkmale des Landes stellen die Frage nach der Besonderheit der ungarischen Entwicklung im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, die in ähnlicher Weise von den Folgen des Ersten Weltkrieges betroffen waren.

Literatur: Anton Czettler: Pal Graf Teleki und die Außenpolitik Ungarns : 1939-1941. Ungarisches Institut, München, 1996. Peter Durucz: Ungarn in der auswärtigen Politik des Dritten Reiches 1942-1945. Göttingen: Unipress Verlag, 2006. Heinz Duchhardt - Istvan Nemeth (Hrsg.): Der Europa-Gedanke in Ungarn und Deutschland in der Zwischenkriegszeit. Mainz: von Zabern Verlag, 2005. Manfred Nebelin: Deutsche Ungarnpolitik 1939-1941. Opladen: Leske u. Budrich Verlag, 1998. Claudia Papp: Ungarn im Schatten nationalsozialistischer Bündnis- und Hegemonialpolitik 1933-1941. Marburg: Tectum-Verlag, 1999. Ignac Romsics: Der Friedensvertrag von Trianon. Herne: Schäfer Verlag, 2005. Gabor Ujvary - Gergely Pröhle (Hrsg.): Chronik des wiederholten Neubeginns, 1867 - 2001 : deutsch-ungarische diplomatische Beziehungen. Budapest: Corvina, 2001

Antisemitismus, Faschismus und Holocaust in der Zwischenkriegszeit in Ungarn (1918-1945)

Ibolya Murber

Zeit/Ort: wird noch bekannt gegeben

Module: FW-GM NG

Nach zwei Revolutionen (einer demokratischen und einer kommunistischen) zwischen 1918-1919 etablierte sich in Ungarn ein "konterrevolutionäres" System, welches sich auf eine konservativ-nationale Ideologie stützte. Der politische Antisemitismus hatte in Ungarn seine Wurzeln bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und erhielt Unterstützung von den jeweiligen Rechtsregierungen. Der Antisemitismus unterschied sich vorerst jedoch gravierend von jenem in Deutschland. Der Faschismus in Ungarn wurde zunächst von Italien und ab den 1930er Jahren vor allem von Deutschland geprägt. Besonders zu Kriegsende, im Zuge der Besetzung Ungarns von Deutschland, stand der rassistische Antisemitismus und Faschismus und auch die Vernichtung ungarischer Juden in engster Verbindung mit dem Dritten Reich. Es wird dargestellt, wie weit Ungarn mit der Vergangenheitsbewältigung dieser Epoche gekommen ist und welche neofaschistischen Tendenzen die heutige politische Kultur beeinflussen.

Literatur: Randolph L. Braham: The Holocaust in Hungary: a selected and annotated bibliography: 1984-2000. The Rosenthal Institute for Holocaust Studies. New York: Columbia Univ. Press, 2001. Christian Gerlach - Götz Aly: Das letzte Kapitel: der Mord an den ungarischen Juden 1944-1945. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 2004. Eszter Götz (Hrsg.): Juden in Ungarn : Kultur - Geschichte - Gegenwart ; Ausstellung des Ungarischen Jüdischen Museums, 23. September bis 31. Oktober 1999. Budapest: Ungarisches Jüdisches Museum, 1999. Eleonore Lappin-Eppel: Ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen in Österreich 1944/45: Arbeitseinsatz - Todesmärsche - Folgen. Wien ; Berlin ; Münster, 2010. Brigitte Mihok (Hrsg.): Ungarn und der Holocaust: Kollaboration, Rettung und Trauma. Berlin: Metropol Verlag, 2005. Szabolcs Szita: Verschleppt, verhungert, vernichtet: die Deportation von ungarischen Juden auf das Gebiet des annektierten Österreich 1944-1945. Wien: Eichbauer Verlag, 1999. Istvan Tatar: Mein 20. Jahrhundert - Leben und Gedanken eines ungarisch-jüdischen Intellektuellen: Memoiren der Widersprüche - Nachdenkliches zur Geschichte. Oberhausen: Athena Verlag, 2006

Kultur- und Mediengeschichte

Fortschrittsoptimismus oder Kulturpessimismus?

Susanne Dengel

Die Bundesrepublik im Umbruch 1969–1982

Zeit: Do 14-16 **Ort:** Geb. B3 1, 3.18

Beginn: 20.10.2011

Module: FW-GM-NG/KMG

Das Proseminar bietet die Möglichkeit, Fragen und Methoden der Neueren Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Kultur- und Mediengeschichte kennen zu lernen und zu vertiefen. Im Mittelpunkt des Seminars steht die Frage, inwieweit die Geschichte der alten Bundesrepublik zwischen 1969 und 1982 von einem Fortschrittsoptimismus oder aber von einem Kulturpessimismus gekennzeichnet war. Zu den im Seminar zu vertiefenden Themen zählen die Kanzlerschaft von Willy Brandt, die Entwicklung der inneren Reformen, die Wahrnehmung der Ölkrise 1973, das Fernsehen als Leitmedium, der Massentourismus, die Entwicklung des Konsums, ‚Gastarbeiter‘ vor und nach dem Anwerbestopp, Olympische Spiele in München, der Wechsel von Brandt zu Schmidt, die RAF und der Herbst 1977, die Frauen-, Anti-AKW- und Umweltbewegung, Arbeitslosigkeit, Armut, Reaktionen auf den NATO-Doppelbeschluss und die konservative Wende 1982. Von den Seminarteilnehmern wird erwartet, dass sie neben regelmäßiger Textlektüre, ein Referatsthema übernehmen, fünf schriftliche Hausaufgaben anfertigen und eine zwölfseitige Hausarbeit verfassen.

Literatur: Hans Maier, Fortschrittsoptimismus oder Kulturpessimismus? Die Bundesrepublik Deutschland in den 70er und 80er Jahren, in: VfZ 56, 2008, S. 1-17; Anselm Doering-Manteuffel/Lutz Raphael, Nach dem Boom. Perspektiven auf die Zeitgeschichte seit 1970, Göttingen 2008; Thomas Raithel/Andreas Rödder/Andreas Wirsching, Hg., Auf dem Weg in eine neue Moderne? Die Bundesrepublik Deutschland in den siebziger und achtziger Jahren, München 2009.

Kultur und Lebenswelt des Bürgertums im 19. Jahrhundert

Martin Schreiber

Zeit: Do 8.30-10 **Ort:** Geb. B3 1, 3.18

Beginn: 20.10.2011

Module: FW-GM-NG, FW-GM-KMG

Der Niedergang des Bürgertums seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert ist vielfach beschrieben worden – literarisch ebenso wie wissenschaftlich. Das Seminar befasst sich mit der Entwicklung der bürgerlichen Kultur und Lebenswelt im 19. Jahrhundert, möchte aber zugleich untersuchen, inwieweit die damals entstandene Idee von Bürgerlichkeit auch als krisenfestes Leitbild sichtbar wird, das bis in die heutige Zeit als Identifikationsmöglichkeit Bestand hat. Es dient zugleich der Einführung in die wissenschaftlichen Arbeitsweisen der Geschichte der Neuzeit. Zum Proseminar wird ein begleitendes Tutorium angeboten, dessen Termin voraussichtlich Anfang April bekannt gegeben wird. Die Anmeldung zu dieser Veranstaltung erfolgt ab dem 15.03.2011 über LSF (www.lsf.uni-saarland.de).

Literatur: Gunilla Budde, Blütezeit des Bürgertums: Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert, Darmstadt 2009; Michael Schäfer, Geschichte des Bürgertums: Eine Einführung, Stuttgart 2009

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Wiederaufbau und Wirtschaftsboom: Wirtschafts- und Sozialgeschichte der europäischen Nachkriegsprosperität (1945-1973)

Christian Marx

Zeit: Mi 14-16 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19

Beginn: 19.10.2011

Module: FW-GM WSG/NG

Das Proseminar bietet die Möglichkeit, Fragen und Methoden der modernen Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie der Neuen und Neuesten Geschichte kennenzulernen und zu vertiefen. Den Studierenden werden historische Hilfsmittel und Theorien sowie der Umgang mit Quellen und wissenschaftlichen Darstellungen erklärt. Dies geschieht am Beispiel der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Zeitraum zwischen 1945 und 1973, wobei ein besonderer Fokus auf die deutsche Entwicklung gerichtet wird. Nachdem die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Zweiten Weltkrieges in Europa überwunden worden waren, traten die europäischen Volkswirtschaften in eine historisch einmalige Wachstumsphase. Der Strukturwandel führte zu einem starken Beschäftigungsrückgang in der Landwirtschaft; in der Industrieproduktion konnten technische Nachholinvestitionen getätigt werden, die einen bedeutenden Beitrag zum „Goldenen Zeitalter“ leisteten und den technischen Rückstand gegenüber den USA verringerten. Die Fahrzeugindustrie erwies sich hierbei schon bald als Führungssektor der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung und löste damit bisherige Schlüsselindustrien ab. In diesem Zusammenhang drang der bereits vor dem Zweiten Weltkrieg in den USA verbreitete Massenkonsum nach Europa vor. Während die Rezession von 1966/67 noch vergleichsweise schnell überwunden werden konnte und schon bald wieder höhere Wachstumszahlen erzielt wurden, gelangte die Boomphase mit dem Ölpreisschock von 1973 endgültig an ihr Ende und läutete eine Phase steigender Energiepreise, erhöhter Inflation und wachsender Arbeitslosigkeit ein.

Literatur: Abelshäuser, Werner: Deutsche Wirtschaftsgeschichte seit 1945. Bonn 2005. Borchardt, Knut: Wachstum und Wechsellagen 1914-1970, in: Aubin, Hermann / Zorn,

Wolfgang (Hg.): Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Band 2: Das 19. und 20. Jahrhundert. Stuttgart 1976, S. 685-740. Grabas, Margrit: Der Nachkriegsboom der 1950er und 1960er Jahre in Mittel- und Westeuropa - Modellcharakter für eine gesamteuropäische Prosperität im "postsocialist century"?, in: Internationale Wissenschaftliche Vereinigung Weltwirtschaft und Weltpolitik (IWWWW) - Berichte 148 (2004), S. 8-27. Kaelble, Hartmut (Hg.): Der Boom 1948-1973. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen in der Bundesrepublik Deutschland und in Europa. Opladen 1992. Lindlar, Ludger: Das missverstandene Wirtschaftswunder: Westdeutschland und die westeuropäische Nachkriegsprosperität. Tübingen 1997.

Oberseminare

Alte Geschichte

Helena Augusta

Heinrich

Schlange-Schöningen

Zeit: Do 10-12 **Ort:** wird noch bekannt gegeben

Beginn: 28.10.2011

Module: FW-AM-AG; FW-VM-AG, FW-VM 1; FW-VM 2; FW-SM-EP

Um die Gestalt der Kaiserin Helena, der Mutter Konstantins, ranken sich zahlreiche Legenden, die u.a. mit der angeblichen Auffindung des Kreuzes Christi in Jerusalem verbunden sind. Diese Legenden haben die historische Gestalt der Kaiserin überdeckt. Deshalb ist es nicht einfach, die politische Rolle einzuschätzen, die Helena tatsächlich unter und neben Konstantin gespielt hat. Sie genauer zu ermitteln, und zwar unter Einbeziehung aller literarischen, numismatischen, epigraphischen und archäologischen Quellen, soll Inhalt dieses Oberseminars sein. Für die Teilnahme muß eine gute Kenntnis der Geschichte Konstantins vorausgesetzt werden; insofern eignet sich das Seminar vor allem für diejenigen, die bereits ein PS zu Konstantin oder der Geschichte des 4. Jhd.s n. Chr. besucht haben.

Literatur: S. Borgehammar, How the Holy Cross was Found. From Event to Medieval Legend, Stockholm 1991. F. W. Deichmann / A. Tschira, Das Mausoleum der Kaiserin Helena, Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 72, 1957, S. 44-110. J. W. Drijvers, Helena Augusta. The Mother of Constantine the Great and the Legend of Her Finding of the True Cross, Leiden 1992. H. Heinen, Helena, Konstantin und die Überlieferung der Kreuzesauffindung im 4. Jahrhundert, in: E. Aretz u.a. (Hrsgg.), Der Heilige Rock zu Trier, Studien zur Geschichte und Verehrung der Tunika Christi, Trier 1995, S. 83-117, wieder in: H. Heinen, Vom hellenistischen Osten zum römischen Westen. Ausgewählte Schriften zur Alten Geschichte, Stuttgart 2006, S. 425-459. H. Heinen, Konstantins Mutter Helena: de stercore ad regnum, Trierer Zeitschrift für Geschichte und Kunst des Trierer Landes und seiner Nachbargebiete 61, 1998, S. 227-240. H. Heinen, Konstantins Mutter Helena. Geschichte und Bedeutung, Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 60, 2008, S. 9-29. R. Klein, Art. Helena II (Kaiserin), Reallexikon für Antike und Christentum, Bd. XIV, 1988, Sp. 355-375. J. J. Rasch, Das Mausoleum der Kaiserin Helena in Rom und der ‚Tempio della Tosse‘ in Tivoli, Mainz 1998.

C. Iulius Caesar – Konsul, Prokonsul, Putschist, Dictator

Klaus Martin Girardet

Zeit: Mi 10-12 **Ort:** Raum wird noch bekannt gegeben

Beginn: 27.10.2011

Module: FW-AM-AG; FW-VM-AG; FW-VM 1; FW-VM 2; FW-SM-EP (Master)

Gegenstand des Seminars sind der politische Lebensweg und die Lebensleistung

Caesars, sind insbesondere seine Methoden und Ziele als Konsul (59 v. Chr.), als Prokonsul und Eroberer von Gallien (59/58 bis 50 v. Chr.), als putschender Bürgerkriegsgeneral und als Dictator (49 bis 44 v. Chr.). Eine zentrale Frage lautet, ob die aristokratisch-republikanische Ordnung Roms historisch ‚überholt‘ und ‚am Ende‘ war und ob Caesar eine konstruktive Alternative zur krisengeschüttelten republikanischen Verfassung entwickelt oder wenigstens geplant hat. Besaß Caesars Zerstörungswerk also eine Art von Legitimität? Themen sind zudem u. a. die Auseinandersetzungen mit Cn. Pompeius Magnus, die Opposition Ciceros, Catos und anderer Republikaner gegen die Dictatur, das republikanische Attentat an den Iden des März 44 v. Chr. und die Problematik des ‚Tyrannenmordes‘, Caesars Testament und seine Bedeutung für den Aufstieg des Oktavian/Augustus.

Literatur: H. Strasburger, Caesar im Urteil seiner Zeitgenossen, 1953/1968; M. Gelzer, Caesar, 6. Auflage 1960; E. S. Gruen, The Last Generation of the Roman Republic, 1974; K. Raaflaub, Dignitatis contentio, 1974; Chr. Meier, Caesar, 1982; M. Jehne, Der Staat des Dictators Caesar, 1987; K. Christ, Caesar. Annäherungen an einen Diktator, 1994; E. Baltrusch, Caesar und Pompeius, 2004; W. Dahlheim, Julius Caesar. Die Ehre des Kriegers und die Not des Staates, 2005; K. M. Girardet, Rom auf dem Weg von der Republik zum Prinzipat, 2007; E. Baltrusch (Hg.), Caesar, 2007; W. Will, Caesar, 2009.

Geschichte des Mittelalters

Der Teppich von Bayeux (um 1080)

Brigitte Kasten

Zeit: Do 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 2.18

Beginn: 20.10.2011

Module: FW-AM MG, FW-VM MG, FW-VM 1, FW-VM 2, FW-SM/EP

Der Teppich von Bayeux erzählt in einer gestickten Bilderfolge die Eroberung Englands im Jahre 1066 durch Wilhelm den Eroberer, Herzog von der Normandie. Ziel des Seminars ist es, die historischen Aussagen des Teppichs mit den Schriftquellen über dasselbe Ergebnis zu vergleichen. Darüber sollen weitere kulturelle Aspekte, die sich auch in der Bordüre des Teppichs verbergen, zur Sprache kommen. Die meisten Quellen sind übersetzt, doch sind Grundkenntnisse des Lateinischen erforderlich.

Literatur: Richard David Wissolik: The Bayeux tapestry. A critical, annotated bibliography with cross-references and summary outlines of scholarship, 1729-1990, Greensburg 1988; Martin K. Foys: The Bayeux tapestry. New Interpretations, Woodbridge 2009; David M. Wilson: Der Teppich von Bayeux, Lahnstein 2010.

Wikinger und normannische Staatsgründungen**Brigitte Kasten****Zeit:** Mi 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 2.18**Beginn:** 19.10.2011**Module:** FW-AM MG, FW-VM MG, FW-VM 1, FW-VM 2, FW-SM/EP

Die Normannen galten als begabte Staatengründer. Dies soll anhand der Betrachtung der normannischen Ausgangslage in Skandinavien, die normannische Expansion im Zeitalter der Wikinger und die normannischen Staatsgründungen in Frankreich, England und Italien überprüft werden. Die Bereitschaft, sich mit der internationalen Fachliteratur und den Quellen sprachlich auseinanderzusetzen, wird vorausgesetzt.

Literatur: David Charles Douglas: Wilhelm der Eroberer, Herzog der Normandie, König von England, 1028-1087, München 1980; Richard Bunnemann: Robert Guiskard – Terror mundi. Eroberer zwischen Rom und Konstantinopel, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 10 (1987), S. 627-644; Annie Renoux: Art. Rollo, in: Lexikon des Mittelalters Bd. VII, Sp. 966-967 (1995); Alheydis Plassmann: Die Normannen. Er-obern – Herrschen – Integrieren, Stuttgart 2008.

Migration zwischen Okzident und Orient**Peter Thorau****Zeit:** Do 10-12 **Ort:** Raum wird noch bekannt gegeben**Beginn:** 20.10.2011**Module:** FW-AM-MG, FW-VM-MG, FW-VM 1, FW-VM 2, FW-AM-NG, FW-VM-NG

Migration, verstanden als dauerhafte oder zumindest längerfristige Verlagerung des Wohnsitzes einer Person oder einer Gruppe von einem geographischen, politischen und/oder sozialen Raum in einen anderen, stellt die Beteiligten – Einwanderer wie aufnehmende Gesellschaft – stets vor besondere Herausforderungen. Dies ist insbesondere der Fall, wenn die Migration zwischen zwei Regionen stattfindet, die durch unterschiedliche Kulturen und Religionen geprägt sind. Solche Migrationen können freiwillig oder unfreiwillig sein und aus den unterschiedlichsten Motiven heraus geschehen, etwa politischen, sozialen, wirtschaftlichen oder militärischen. Im Mittelpunkt des Seminars sollen Migrationen vom Okzident in den Orient bzw. umgekehrt in Mittelalter und Neuzeit stehen. Zu denken wäre hier etwa an den Ersten Kreuzzug, der in Teilen als Migrationsbewegung gedeutet werden kann, an gefangene Kreuzfahrer im Orient oder christliche Kriegsgefangene im Osmanischen Reich, an christliche Missionare oder Diplomaten im Orient, an die Auswanderung der vertriebenen spanischen Juden 1492 ins Osmanische Reich und den Maghreb oder an die Deutschen Militärmissionen im Osmanischen Reich, aber auch an die muslimische Eroberung Spaniens im 8. Jahrhundert oder die türkischen Gastarbeiter in der

Bundesrepublik. In der ersten Seminarsitzung werden die Referatsthemen abgesprochen, wobei eigene Vorschläge der Studierenden willkommen sind.

Geschichte des Spätmittelalters

Der Europabegriff in der Vormoderne

Martin Clauss

Zeit: Do12-14 **Ort:** Geb. B3 1, 2.17

Beginn: 20.10.2011

Module: FWAM-MG, FW-VM-MG, FW-VM 1, FW-VM 2, FW-SM/EP

Europa ist in der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Debatte ein vielgenutztes Schlagwort. Der Begriff wird dabei entweder politisch oder geographisch genutzt und ist in beiden Konnotationen nicht klar umrissen. Was unter ‚Europa‘ verstanden wird, ist eher der jeweiligen Positionierung des Sprechers geschuldet, denn einer begrifflichen Klarheit, die auf einem akzeptierten Konsens beruht. Vor diesem Hintergrund will das Seminar nach der Geschichte des Begriffes ‚Europa‘ in der Vormoderne fragen. Vormoderne wird hier verstanden als die Zeit vor 1500 mit einem deutlichen Schwerpunkt auf dem Spätmittelalter (c. 1200 bis 1500). In welchen Kontexten wurde der Begriff benutzt? Was wurde damit bezeichnet? Wie hat sich das Verständnis von Europa gewandelt? Die Facette der Themen reicht vom antiken Europa-Mythos und seiner Rezeption im Mittelalter über mittelalterliche Landkarten bis zu Reichstagsreden im 15. Jahrhundert. Das Seminar ist als Diskussionsveranstaltung konzipiert. Von den TeilnehmerInnen wird erwartet, sich zu einem Thema Spezialwissen anzueignen. Teilnahme am Hauptseminar ohne Erstellung einer Hausarbeit ist möglich. Die TeilnehmerInnenzahl ist auf 25 begrenzt. In Verbindung mit diesem Seminar wird eine Übung angeboten: Projektübung: Ausstellung zum Europabegriff in der Vormoderne

Literatur: Rudolf Hiestand, „Europa“ im Mittelalter – vom geographischen Begriff zur politischen Idee, in: Europa – Begriff und Idee, hg. v. Hans Hecker, Bonn 1991, S. 33-47.

Geschichte der Frühen Neuzeit

Konkurrenten, Glaubensgegner, Todfeinde – Die reichsfürstliche Familie Wittelsbach im konfessionellen Zeitalter

Ralf-Peter Fuchs

Zeit: Mi 16-18 **Ort:** Geb. B3 1, 3.18

Beginn: 19.10.2011

Module: FW-GM NG, FW-AM NG, FW-FM NG, FW-VM NG, FW-VM 2

Der intensive und lange Verlauf des Dreißigjährigen Krieges war nicht zuletzt geprägt von Gegensätzen unter reichsfürstlichen Verwandten, die 1618 als Kriegsgegner aufeinandertrafen: Friedrich V. von der Pfalz und Maximilian I. von Bayern. In diesem Seminar soll den Wurzeln dieser Feindschaft nachgegangen werden, die bis ins Spätmittelalter zurückzuverfolgen sind. Vor allem aber seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bildeten sich an den Höfen der pfälzischen Kurfürsten und der bayerischen Herzöge unterschiedliche politische Programme und kulturelle Stile aus, die den Gegensatz immer mehr in den Vordergrund stellten und verfestigten. Untersucht werden soll, mit welchen Mitteln und Praktiken sich die pfälzischen und bayerischen Fürsten jeweils als Protestanten bzw. Katholiken inszenierten und versuchten, sich zu Führern von Religionsparteien aufzuschwingen.

Literatur: Thomas, Andrew L.: A House Divided. Wittelsbach Confessional Court Cultures in the Holy Roman Empire. C. 1550 – 1650. Leiden; Boston 2010. Wolf, Peter u.a. (Hg.): Der Winterkönig. Friedrich von der Pfalz. Bayern und Europa im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges. Stuttgart 2003.

Söldner und Landsknechte

Peter Blickle

Zeit: Fr 14-19 (Blockveranstaltung) **Ort:** Geb. B3 1, 2.17

Termine: 21. 10., 18. 11., 16. 12. 2011, 13. 01., 03. 02. 2012

Module: FW-GM-NG, FW-AM-NG, FW-FM-NG, FW-VM NG, FW-VM 2

Gesellschaftliche Umbrüche im 15. Jahrhundert (Eidgenossen, Hussiten) veränderten die bisherige Technik der Kriegführung mit Ritterheeren grundlegend. Die aufkommenden Fußtruppen rekrutierten sich vorwiegend aus Handwerkern und Bauern, die sich zeitlich befristet gegen einen vertraglich vereinbarten Sold zum Dienst für einen Kriegsherrn verpflichteten. Ein gewissermaßen frühneuzeitliches Prekariat war eine Voraussetzung für das Söldner- und Landsknechtswesen, eine zweite die sich mehr und mehr durchsetzende Geldwirtschaft. Die Kriegführung war durch ein hohes Maß an Selbstverwaltung der Landsknechte und der von ihnen entwickelten Gewaltkultur geprägt. In Friedenszeiten stellten sie als „gartende Knechte“ (Diebstahl, Erpressung, Brandstiftung) eine schwere Belastung für die Gesellschaft dar. Ihre „Disziplinierung“ in den stehenden Heeren (Michel Foucault) seit dem 17. Jahrhundert gilt als ein entscheidender Faktor für die Rationalisierung aller Lebensbezüge (Max Weber).

Literatur: Peter Burschel, Söldner in Nordwestdeutschland des 16. und 17. Jahrhunderts, Göttingen 1994, bes. 318-322. – Reinhard Baumann, Landsknechte, München 1994. – Stig Förster u.a. (Hgg.), Rückkehr der Condottieri? Krieg und Militär zwischen staatlichem Monopol und Privatisierung von der Antike bis zur Gegenwart, Paderborn 2010.

Neuere Geschichte und Landesgeschichte

Der Kulturkampf als europäisches Phänomen

Gabriele Clemens

Zeit: Do 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 2.17

Beginn: 20.10.2011

Module: FW-AM-NG, FW-VM-NG, FW-VM 2, FW-SM-EP

Der Kulturkampf ist ein europäisches Phänomen des langen 19. Jahrhunderts. Auseinandersetzungen zwischen dem modernen Staat und dem Liberalismus einerseits und der katholischen Kirche andererseits hat es in vielen katholischen und fast allen gemischtkonfessionellen Ländern dieser Zeit gegeben. Im Deutschen Reich gewannen sie aber an besonderer Schärfe, da Bismarck und die mehrheitlich protestantisch liberalen Parteien versuchten, eine Identität von Religion und Nation zu erreichen. Auf der anderen Seite wehrten sich die katholische Amtskirche und das katholische Milieu heftig gegen derartige Versuche von staatlicher Seite, eine kulturpolitische Hegemonie unter preußisch-protestantischer Führung durchzusetzen. Dieser Kulturkampf belastete die junge Nation nach der Reichsgründung in erheblichem Maße. Heftige Kulturkämpfe erschütterten aber ebenfalls die europäischen Nachbarstaaten, in denen ebenfalls um den Einfluss der Kirchen vor allem im Bereich der Erziehung gestritten wurde.

Literatur: Blackbourn, David: Marpingen: Das deutsche Lourdes in der Bismarckzeit, Saarbrücken 2007; Blaschke, Olaf / Kuhleemann, Frank-Michael (Hg.): Religion in Geschichte und Gesellschaft. Sozialhistorische Perspektiven für die vergleichende Erforschung religiöser Mentalitäten und Milieus, Gütersloh 1996; Borutta, Manuel: Antikatholizismus. Deutschland und Italien im Zeitalter der europäischen Kulturkämpfe, Göttingen 2010; Clark, Christopher (Hg.): Kulturkampf in Europa im 19. Jahrhundert, Leipzig 2003.

Neuere und Neueste Geschichte

Zum Herrschaftssystem des Dritten Reiches (OS)

Rainer Hudemann

Zeit: Fr 10-12 und Blockveranstaltung **Ort:** Geb. B3 1, 3.18

Beginn: 14.10.2011

Module: FW-VM-NG, FW-VM 2

Aufgrund ausgewählter Themen wird ein Einblick gegeben in die politische, ideologische, ökonomische und soziale Entwicklung des III. Reiches. Das Seminar wird teilweise in Blockveranstaltungen durchgeführt. Anmeldung bitte sowohl über LSF als auch über mail: es wird gebeten, Referate bereits in der vorlesungsfreien Zeit über hudemann@mx.uni-saarland.de zu übernehmen.

Studierende, welche einen Hauptseminarschein erwerben wollen, werden um

Rücksprache mit Prof. Hudemann gebeten. Leistungsnachweis: Referat (5 CP) bzw. Referat und Hausarbeit (8 CP), Prüfungstermin: 10.2.2012 (Referat), 15.4.2012 (Hausarbeit)

Literatur: Bernd Jürgen Wendt, Das nationalsozialistische Deutschland, Opladen: Leske & Budrich 2000. Als begleitendes Quellenwerk: Wolfgang Michalka (Hg.), Deutsche Geschichte 1933-1945. Dokumente zur Innen- und Außenpolitik, Frankfurt/M.: Fischer Tb. Neuaufl. 2002 (zur Anschaffung empfohlen). Hans-Ulrich Thamer, Verführung und Gewalt. Deutschland 1933-1945, Taschenbuchausg. Berlin: Ullstein 1998 (= Deutsche Geschichte Bd. 11); Walther L. Bernecker, Europa zwischen den Weltkriegen 1914-1945, Stuttgart: UTB 2002 (= Handbuch der Geschichte Europas Bd. 9); Ian Kershaw, Der NS-Staat. Geschichtsinterpretationen und Kontroversen im Überblick, Reinbek 4. Aufl. 2006. Kurt Bauer, Nationalsozialismus. Ursprünge, Anfänge, Aufstieg und Fall, Stuttgart 2008.

Herrschaftssystem und Alltag der DDR - Zäsuren, Forschungsprobleme und Erinnerung (HS)

Jürgen Angelow

Zeit: Di 14-16 **Ort:** Geb. B3 1, 3.18

Beginn: 18.10.2011

Module: FW-AM NG

Das Seminar gibt einen Überblick zur Geschichte der DDR von der Staatsgründung 1949 bis zum Fall der Berliner Mauer 1989. Hierbei werden die wichtigsten Eckpunkte des historischen Prozesses im Spannungsfeld von Herrschaft und Alltag betrachtet. Dabei soll die Geschichte der DDR mit internationalen, bündnispolitischen und deutschlandpolitischen Kontexten verknüpft werden. Das Seminar will auf Forschungsprobleme eingehen, kontroverse Interpretationen zur DDR-Geschichte thematisieren und die Struktur der DDR-Erinnerung vorstellen. Anforderungen:

Regelmäßige und aktive Seminarteilnahme, mündliches Seminarreferat (15–20 min.), Klausur

Literatur: Beate Ihme-Tuchel: Die DDR (= Kontroversen um die Geschichte). Stuttgart 2002. Hermann Weber: DDR. Grundriss der Geschichte 1945–1990. Vollst. überarbeitete und ergänzte Neuauflage Hannover 1991. Matthias Judt (Hg.): DDR-Geschichte in Dokumenten. Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Alltagszeugnisse, Berlin 1998. Martin Sabrow u.a. (Hrsg.): Wohin treibt die DDR-Erinnerung? Dokumentation einer Debatte. Göttingen 2007.

Kultur- und Mediengeschichte

Stadtfilm/Kino in der Stadt (OS)

Clemens Zimmermann

Zeit: Mo 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 3.18

Beginn: 24.10.2011

Module: Geschichte (FW-VM-NG, FW-VM-KMG/MA, FW-VM 2), HOK (Basismodule 1 und 2 KMG), Dt.-franz. Studien (Modul DFS M2-LMKUM)

Es geht um die Lokalisierung von Medien, dem derzeit größten und wichtigsten

Projekt in der mediengeschichtlichen Forschung. Dazu werden drei methodische Zugänge gewählt: Am Anfang werden Theorietexte zur Lokalität von Medien gelesen. Die ersten Thesenpapiere behandeln dann das Kino im urbanen Kontext (bis ca. 1930/40: Etablierung, Verleihsysteme, Filmproduktion, Lokalität/Globalität, moralische Reglementierung, örtliche Lagen/Topographie, Publiken). In der zweiten Semesterhälfte werden exemplarische Stadtfilme behandelt, mithin die „Repräsentation“ des Städtischen an fiktionalen Klassikern wie „Berlin, die Sinfonie der Großstadt“ (1927) oder „The City“ von 1939. Gute Beherrschung englischsprachiger Fachliteratur und der Besuch mediengeschichtlicher Einführungsveranstaltungen sind dringend gewünschte Zugangsvoraussetzungen. Die Anmeldung zu dieser Veranstaltung erfolgt ab dem 15. September 2011 über LSF (www.lsf.uni-saarland.de).

Literatur: G. Vogt, Die Stadt im Kino, 2001; B. Mennel, Cities and Cinema, 2008 (Anschaffung Mennel empfohlen).

Technische Grundlagen der Mediengeschichte (HS)

Clemens Zimmermann

Zeit: Di 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 3.18

Beginn: 24.10.2011

Module: Geschichte (FW-AM-NG, FW-AM-KMG), HOK (Aufbaumodul KMG)

Das Hauptseminar fragt in einigen historischen Querschnitten nach sprunghaften technischen Entwicklungen in der Mediengeschichte, ihre tatsächliche Ausbreitung und Konsequenzen für den medialen Aneignungs- und Produktionsprozess. Das Forschungsprogramm umfasst vier Beispielbereiche: Druck und frühe Buchgeschichte; Telegrafie und Nachrichtenjournalismus; Bildtechnologien und Visualität von Zeitschriften sowie Internet und Qualitätsjournalismus. Gute Beherrschung englischsprachiger Fachliteratur und der Besuch mediengeschichtlicher Einführungsveranstaltungen sind dringend gewünschte Zugangsvoraussetzungen. Die Anmeldung zu dieser Veranstaltung erfolgt ab dem 15. September 2011 über LSF (www.lsf.uni-saarland.de).

Literatur: M. Giesecke, der Buchdruck in der frühen Neuzeit, 1991; M. Blondheim, News over the wires, 1994; C. Zimmermann/M. Schmeling, Hg., Die Zeitschrift- Medium der Moderne, 2006; P. L. Dooley, The Technology of Journalism, 2007.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Urbanisierung und Kommunalisierung in Deutschland (1850 – 1914)

Margrit Grabas

Zeit: Di 16-18 **Ort:** Geb. B3 1, 3.18

Beginn: 18.10.2011

Module: FW-AM (WSG / NG), FW-VM (WSG / NG), FW-VM 2

2 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften

Kommunalisierung, wie sie sich vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Reaktion auf die Zwillingsdynamik von Urbanisierung und Industrialisierung in Deutschland vollzogen hat, ist seit langem Gegenstand der Wirtschafts- und Sozialgeschichtsforschung. Während hierbei zunächst primär Fragen der Stadtentwicklung und ihres Beitrages zur Herausbildung des modernen Interventionsstaates im Vordergrund standen, erlangte in letzter Zeit der Aspekt der Legitimationsproblematik und Gestaltungseffizienz von öffentlichen Unternehmen ein größeres Interesse. Ziel des Oberseminars ist es, die sich im Zeitablauf verändernden Kommunalisierungsprozesse in Wechselbeziehung mit der ungleichgewichtigen sozio-ökonomischen Entwicklung herauszuarbeiten, wobei der Schwerpunkt der Analyse auf die Epoche des Kaiserreichs gelegt wird.

Literatur: Grabas, M.: Kommunalisierungsprozesse im Wandel von Prosperität und Stagnation. Dargestellt am Beispiel der Versorgungswirtschaft im Deutschen Kaiserreich, in: J. Wysocki (Hg.): Kommunalisierung im Spannungsfeld von Regulierung und Deregulierung im 19. und 20. Jahrhundert (Schriften des Vereins für Socialpolitik Neue Folge 240), Berlin 1995, S. 91-120. Krabbe, W.R.: Kommunalpolitik und Industrialisierung. Die Entfaltung der städtischen Leistungsverwaltung im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Stuttgart 1985. Pohl, H. (Hg.): Kommunale Unternehmen. Geschichte und Gegenwart (Zeitschrift für Unternehmensgeschichte – Beiheft 42), Stuttgart 1987.

Kolloquien

Forschungen zur Geschichte des mittelalterlichen Europa

Brigitte Kasten, Kurt-

Ulrich Jäschke, Peter

Thorau, Martin Claus

Zeit: Mi 18-20, 14-täglich, **Ort:** Geb. B3 1, 2.18

Das Programm mit Terminen wird zu Semesterbeginn per Aushang bekannt gegeben.

Module: FW-FM-MA, AW-PM, AW-PM/EP, FW-FM-EP/MA, AM-MM, AM-MM/EP

Fortgeschrittenen Studierenden, Kandidaten vor Abschlussprüfungen und

Doktoranden bietet sich hier die Gelegenheit, durch Buchbesprechungen oder durch Vortrag aus Spezialgebieten bzw. eigenen Arbeiten Ergebnisse und offene Fragen zur Diskussion zu stellen. Anmeldung während der Sprechzeiten bei einem der Veranstalter ist empfehlenswert. Gäste auch zu einzelnen Sitzungen sind willkommen.

Neuere Forschungen zur Kulturgeschichte

Wolfgang Behringer

Zeit: Do 16-18, **Ort:** Geb. B3 1, 3.19

Beginn: 28.04.2011

Module: FW-FM-MA, AW-PM, AW-PM/EP, FW-FM-EP/MA, AM-MM, AM-MM/EP

Das Kolloquium soll interessierten Studenten, Examenskandidaten, Doktoranden und forschungsaktiven Postdoktoranden die Möglichkeit geben, über relevante Theorien und neuere Forschungen zur Kulturgeschichte zu diskutieren, ihre eigenen Forschungsprojekte vorzustellen und mit erfahrenen Kollegen Probleme der Forschung, sowie Fragen der Methode und der Darstellung zu besprechen. Die Gastvorträge im Rahmen des Kolloquiums stehen auch einem breiteren Interessentenkreis offen.

Literatur: Enzyklopädie der Neuzeit, 16 Bde., Stuttgart 2005ff.; Peter Burke, History and Social Theory, Cambridge 1992; Wolfgang Reinhard, Lebensformen Europas, München 2004.

Kolloquium zur westeuropäischen Geschichte

Gabriele Clemens

Für fortgeschrittene Studierende und Doktoranden

Zeit: Do 16-18, **Ort:** B3 1, 3.18

Beginn: 14.04.2010

Module: FW-FM-MA, AW-PM, AW-PM/EP, FW-FM-EP/MA, AM-MM, AM-MM/EP

Das Kolloquium bietet fortgeschrittenen Studierenden, Examens- und Magisterkandidaten sowie Diplomanden und Doktoranden die Möglichkeit, ihre Arbeiten vorzustellen. Darüber hinaus diskutieren wir neuere Forschungsliteratur, und auswärtige Gäste präsentieren ihre aktuellen Projekte.

Kolloquium für Examenskandidaten und Doktoranden

Rainer Hudemann

2 std., in ganztägigen Blockveranstaltungen n.V.

Module: FW-FM-MA, AW-PM, AW-PM/EP, FW-FM-EP/MA, AM-MM, AM-MM/EP

In dem Kolloquium werde neue Formen der Verzahnung von Internationalisierung und Interdisziplinarität in der Graduiertenausbildung

erprobt. Einerseits werden Staatsexamens- und Masterarbeiten sowie Dissertationen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutiert sowie Forschungen ausländischer Gäste des Historischen Instituts vorgestellt. Zum andern wird das Kolloquium teilweise gemeinsam durchgeführt mit zwei Seminaren an der Universität Paris-Sorbonne (Paris IV): mit dem Master- und Doktorandenseminar von Prof. Hudemann, UFR d'Histoire, sowie mit dem Doktorandenseminar von Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix, Civilisation allemande, UFR d'Études germaniques.

Forschungskolloquium für Fortgeschrittene

Clemens Zimmermann

Zeit: Blockveranstaltung: 13. und 14. Jan. 2012

Module: FW-FM-MA, AW-PM, AW-PM/EP, FW-FM-EP/MA, AM-MM, AM-MM/EP

Mode, Politik und Kultur (gemeinsame Diskussion ausgewählter kultursoziologischer, mediengeschichtlicher und kulturwissenschaftlicher Texte von Georg Simmel bis zur Pariser Mode unter deutscher Besatzungsherrschaft 1940/44). Sowie: Vorstellung laufender Bachelor-, Diplom- und Dissertationsarbeiten. Vorab - Anmeldungen werden gerne informell beim Lehrstuhl entgegen genommen: m.manusch@mx.uni-saarland.de

Examenskolloquium

Margrit Grabas

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Module: FW-FM-MA, AW-PM, AW-PM/EP, FW-FM-EP/MA, AM-MM, AM-MM/EP

Examenskandidaten und Doktoranden haben die Möglichkeit, ihre Untersuchungsergebnisse im Kontext einschlägiger wirtschafts- und sozialhistorischer Forschungstrends zu diskutieren.

Übungen und Kurse für alle Semester

A l t e G e s c h i c h t e

Basiswissen: Griechische Geschichte II: Klassisches

Karen Aydin

Griechenland

Zeit: Mi 16-18 **Ort:** wird noch bekannt gegeben

Beginn: 26.10.2011

Module: FW-BM

Ziel der Übung ist es, allgemeines Grundwissen zur Geschichte des klassischen Griechenlands von den Reformen des Kleisthenes bis zu Alexander dem Großen zu vermitteln. Es wird ein chronologisches Grundgerüst zur politischen Geschichte dieser Epoche erarbeitet, das durch das Erschließen von Zusammenhängen gefestigt und durch Einführungen bspw. in Gesellschaft, Recht und Religion ergänzt wird.

Literatur: Bleicken, J.: Die athenische Demokratie, Paderborn 1995; Funke, P.: Die griechische Staatenwelt in klassischer Zeit, in: Gehrke, H.J.; Schneider, H.: Geschichte der Antike, Stuttgart 2000, S. 97-162; Schulz, R.: Athen und Sparta, Darmstadt 2003 (=Geschichte kompakt).

„Neue Kämpfe um Troja“

Karen Aydin

Zeit: Mo 16-18 **Ort:** wird noch bekannt gegeben

Beginn: 24.10.2011

Module: FW-BM; FW-FM-AG; FW-FM-EP/MA, FW-QMT

Im Juli 2001 bezeichnete der Tübinger Althistoriker Frank Kolb in einer lokalen Zeitung den Archäologen Manfred Korfmann, der seit dem Jahr 1988 die Ausgrabungen von Hisarlık geleitet hatte, als ‚Däniken der Archäologie‘. Dies war der Auslöser einer hitzigen Debatte, die plötzlich nicht mehr nur von Altertumswissenschaftlern in Fachpublikationen geführt wurde, sondern binnen weniger Wochen in den Feuilletons regionaler und überregionaler Zeitungen präsent war. Nach dem Tod Manfred „Osman“ Korfmanns im Jahr 2005 wurde das Thema wieder vorrangig in Fachkreisen diskutiert, bis im vergangenen Jahr Frank Kolb den „Tatort Troia“ publizierte, ein Werk, verfasst ‚cum ira et studio‘ (!), das äußerst kontrovers rezensiert wird: von einem „Muster einer Anleitung zu methodologischer Korrektheit“ (Karl-Wilhelm Welwei) bis hin zu einem Buch, das „eigentlich keine wissenschaftliche Arbeit, nicht einmal ein Sachbuch, sondern eine Polemik ist“ (Jablonka). Nur selten finden fachwissenschaftliche Debatten ein so reges Interesse in der Öffentlichkeit, nur selten ist die aktuelle politische Dimension althistorischer Themen so deutlich. Es geht über die inhaltlichen und methodischen Fragen hinaus um politische Interessen, um eine angebliche oder vermeintliche Instrumentalisierung des ‚Mythos Troia‘, um Fördermittel und Sponsorengelder und nicht zuletzt um die Wurzeln der europäischen Kultur. Doch was sind eigentlich die Hintergründe dieser Debatte? Wie ist sie entstanden? Welche Argumente werden von den „Parteien“ vorgetragen? Wie sind diese zu werten? Diesen und weiteren Fragen soll in der Übung nachgegangen werden. Kenntnisse des Altgriechischen sind nicht erforderlich.

Diese Übung ist als Lektürekurs konzipiert. Es werden ausgewählte zentrale Texte der Debatte gelesen und diskutiert. Voraussetzungen für den Scheinerwerb sind neben dem Interesse an dem Thema folgende: Nach einer grundlegenden Einführung in die Thematik fassen die Teilnehmer anstelle eines Referates oder einer Hausarbeit wöchentlich einen Text (dabei kann es sich um Zeitungsartikel, einen Aufsatz, einen Lexikonartikel, einen Auszug aus einer größeren Publikation, eine Rezension oder einen Quellenkommentar handeln) zusammen. Diese Zusammenfassungen sind jeweils zur Übung mitzubringen und dienen als Grundlage für die Diskussion der Sitzung. Für den Scheinerwerb müssen mindestens 10 Texte auf jeweils 1- 1 ½ Seiten zusammengefasst werden. Die Texte der einzelnen Sitzungen werden zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben und zum Download bereitgestellt.

Literatur: Weber, G.: Neue Kämpfe um Troia. Genese, Entwicklung und Hintergrund einer Kontroverse, in: KLIO 88 (2006), S. 7-33; Cobet, J.; Gehrke, H.-J.: Warum um Troia immer wieder streiten?, in: GWU 53 (2002), S. 290-325; Latacz, J.: Troia und Homer. Der Weg zur Lösung eines alten Rätsels, München, Berlin 2001; Ulf, Ch. (Hrsg.): Der neue Streit um Troia. Eine Bilanz, München 2003; Kolb, F.: Tatort Troia, Paderborn 2010; Ulf, Chr.; Rollinger, R.: Lag Troja in Kilikien?, Der aktuelle Streit um Homers Illias, Darmstadt 2011.

Caesar, Tacitus und die Romanisierung der

N.N.

Nordwestprovinzen - Römer, Kelten und Germanen in der

frühen Kaiserzeit (Historiographie-Übung)

Zeit: Mo 10-12 **Ort:** wird noch bekannt gegeben

Beginn: 24.10.2011

Module: FW-FM-AG, FW-FM-EP/MA, FW-SM-EP, FW-QMT

Mit Caesars Eroberungen in Gallien kamen große Gebiete der keltischen Kultur zum Herrschaftsraum der Römer hinzu; unter Augustus folgten die militärischen Auseinandersetzungen mit den Germanen. Caesar selbst und nach ihm der große römische Historiker Tacitus haben nicht nur die politischen und militärischen Ereignisse dargestellt, die mit der römischen Expansion in den Nordwesten Europas verbunden waren, sondern sich in der Tradition der antiken Ethnographie auch für die Lebensweisen von Kelten und Römern interessiert. Welche Voraussetzungen waren in Gallien und Germanien für die Ausbreitung römischer Lebensformen gegeben und auf welchen Wegen erfolgte die Romanisierung dieser Räume und ihrer Bevölkerungen? Ausgehend von einer genauen Lektüre und Interpretation der genannten antiken Autoren sollen diese Fragen auch mit Hilfe der Ergebnisse der

modernen Archäologie diskutiert werden.

Literatur: K. Christ, Geschichte der römischen Kaiserzeit von Augustus bis zu Konstantin, 2. Aufl. 1992; E. Norden, Die germanische Urgeschichte in Tacitus' Germania, 1992; J.-W. Beck, "Germania" - "Agricola": Zwei Kapitel zu Tacitus' zwei kleinen Schriften. Untersuchungen zu ihrer Intention und Datierung sowie zur Entwicklung ihres Verfassers, 1998; Jankuhn, Herbert / Timpe, Dieter (Hg.), Beiträge zum Verständnis der Germania des Tacitus. 2. Bd.e, 1989 u. 1992.

Der Historiker Prokop von Caesarea. Quellenkritische	Lukas Amadeus
Übungen zum spätantiken Konstantinopel	Schachner
(Historiographie-Übung)	
Zeit: Fr 14-16 Ort: Raum wird noch bekannt gegeben	Beginn: 29.10.2011
Module: FW-AM-AG; FW-FM-EP/MA, FW-SM-EP, FW-QMT	

Prokop von Caesarea gilt als die Schlüsselfigur für die Geschichtsschreibung des Zeitalters der *renovatio imperii Justinians* (527-565). Sein literarisches Œuvre: *Bella* (Wars), *Anekdotia* (*Secret History*) und *Aedificia* (Buildings) ist umfassend, seine Interpretation nach wie vor kontrovers. Fokus der Übung ist Prokops Auseinandersetzung mit dem Geschehen in der Hauptstadt, Konstantinopel, das der Autor überwiegend persönlich erlebt zu haben scheint. Neben der Lektüre ausgewählter Passagen des Originaltexts sollten folgende Bereiche behandelt werden: Leben und Umfeld Prokops; Genre und Authentizität; Anekdotia als Kontrapunkt zur „offiziellen“ Historiographie?; Grundzüge der historischen Entwicklung Roms unter Justinus (518-527) und seinem Neffen Justinian; Grundzüge der historischen Topographie und Archäologie Konstantinopels; Spannungsfeld Text – Archäologie. Besondere Wünsche werden während der ersten Übung entgegengenommen. Grundkenntnisse des Griechischen sind wünschenswert; hinreichende Lesekompetenz des Englischen (verbindliche Lektüre) wird von allen Teilnehmern vorausgesetzt. Weiters vorausgesetzt wird die Bereitschaft, sich im Rahmen kurzer Präsentationen auf eine multidisziplinäre Annäherung an den Autor Prokop einzulassen: aufgrund des literarischen Aufbaus ergeben sich enge Bezüge zur klassischen Philologie; aufgrund der topographischen und archäologischen Bezüge zur Kirchengeschichte, Kunstgeschichte und Archäologie.

Literatur: a) Quellentext (mit englischer Übersetzung): *Procopius*, hrsg. H. B. Dewing, 7 vols. (Loeb Classical Library) Cambridge, Mass.: Harvard University Press and London, Hutchinson, 1914-40; b) Grundlegend: Cameron A., *Procopius and the Sixth Century* (London, ²1996; die erste Auflage (1985), hinreichend für die Übung, ist in der SULB verfügbar); Howard-Johnston J., "The education and expertise of Procopius", *Antiquité*

Tardive 10 (2002) 19-30. Weitere Literatur wird in den Übungen angegeben beziehungsweise bereitgestellt.

Caligula – „Verrückte Kaiser bringen seriöse Historiker in Verlegenheit“ **Christine van Hoof**

Zeit: Do 10-12 **Ort:** Raum wird noch bekannt gegeben

Beginn: 27.10.2011

Module: FW-FM-EP/MA; FW-QMT

So zitiert Aloys Winterling in der neuesten deutschen Studie zu Caligula im Nachwort seine Kollegin Catharine Edwards. Schon der Historiker Ludwig Quidde schrieb 1894 in „Caligula. Eine Studie über römischen Cäsarenwahnsinn“: „Das Bild des Cäsarenwahnsinns, das uns Caligula darbietet, ist geradezu typisch. Fast alle Erscheinungen, die wir sonst bei verschiedenen Herrschern antreffen, sind in ihm vereinigt, und wenn wir die scheinbar gesunden Anfänge mit der schauerlich raschen Steigerung zu den äußersten Exzessen zusammenhalten, so gewinnen wir auch ein Bild von der Entwicklung der Krankheit.“ In jüngerer Zeit urteilte Werner Eck „Da sein Charakter labil, er vielleicht auch durch Krankheit zusätzlich psychisch gestört war, überschritt er alle Grenzen gegenüber Senat und Volk.“ In der Übung sollen neuere historische Forschungspositionen zur Regierungszeit Caligulas durch die Lektüre literarischer Quellen zu seiner Person - insbesondere der Kaiserbiographie Suetons - nachvollziehbar werden.

Literatur: R. Auguet, *Caligula ou le pouvoir à vingt ans*, Paris 1984; L. Quidde, *Caligula. Eine Studie über römischen Cäsarenwahnsinn*, Berlin 1894; A. Winterling, *Caligula. Eine Biographie*, München 2004.

Einführung in die antike Epigraphik – geritzt, nicht gesprüht... **Christine van Hoof**

Zeit: Do 14-16 **Ort:** wird noch bekannt gegeben

Beginn: 27.10.2011

Module: FW-FM-QG/BA

Inschriften und Graffiti sind für die Erforschung der antiken Geschichte außerordentlich wichtig, da sie als unmittelbare Zeitzeugnisse alle Facetten gesellschaftlicher Kommunikation widerspiegeln. So vielfältig wie Formen und Materialien der Inschriften sind auch die Texte selbst. In der Übung werden die Teilnehmer zunächst in epigraphische Arbeitsmethoden eingeführt. Danach soll unter Anleitung versucht werden, mit Hilfe bereits vorhandener Inschriftensammlungen und weiterer einschlägiger Literatur ein digitales Kompendium antiker römischer

Inschriften einzelner Landkreise des Saarlandes zu erstellen und gemeinsam historisch auszuwerten. Grundlegende Lateinkenntnisse sind in der Übung erwünscht.

Literatur: G. Klaffenbach, Griechische Epigraphik, Göttingen 1966; M. G. Schmidt, Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt 2004 K. Paasch Almar, Inscriptiones Latinae. Eine illustrierte Einführung in die lateinische Epigraphik, Odense 1990

Geschichte des Mittelalters

Schriftlichkeit im Früh- und Hochmittelalter (Schwerpunkt: Brigitte Kasten

Verwaltung und Rechtsgeschäfte von Privatleuten)

Zeit: Mi 16-18 **Ort:** Geb. B3 1, 2.17

Beginn: 19.10.2011

Module: FW-BM, AW-BM, FW-FM QG/BA, FW-QMT

Die Übung dient der Quellenlektüre und –analyse. Ihre Inhalte sind Schriftgut aus dem Bereich der sogenannten pragmatischen Schriftlichkeit in der Politik (z. B. die Pfalzenordnung Karls des Großen), in der Wirtschaft (Polyptycha), im weltlichen und kirchlichen Recht (z. B. Kapitularien und Konzilsbeschlüsse) und im Grenzbereich zwischen Kirche und Welt (z. B. beurkundete Besitzgeschäfte mit Privatleuten). Dabei geht es in der Hauptsache darum, die alltäglichen Angelegenheiten mittelalterlicher Menschen und Familien zu beleuchten. Für den größten Teil der Quellenlektüre bieten moderne Übersetzungen eine zugängliche Hilfe. Die Übung bietet zugleich eine Praxis in der Auffrischung und Vertiefung von vorhandenen Lateinkenntnissen an.

Literatur: Wird themengebunden während der Übung besprochen.

Geschichte des Spätmittelalters

Projektübung: Ausstellung zum Europabegriff in der

Martin Clauss

Vormoderne

Zeit: Do 14-16 **Ort:** Geb. B3 1, 2.18

Beginn: 19.10.2011

Module: FW-QMT, FW-FM-MG

Aufbauend auf den Ergebnissen des HS/OS ‚Europabegriff in der Vormoderne‘ wird in der Projektübung eine Plakatausstellung zum Thema konzipiert und realisiert. Hier

soll den Studierenden praxisnah vermittelt werden, wie geschichtswissenschaftliche Inhalte im Medium der Ausstellung umgesetzt und präsentiert werden können. Das beinhaltet die Auswahl des Stoffes ebenso wie dessen mediale Umsetzung in Text, Bild und Design. Diese Übung findet in Kooperation mit dem Historischen Museum Saar statt. Teilnahme am HS/OS ‚Europabegriff in der Vormoderne‘ ist Voraussetzung für die Teilnahme an der ÜB. Eine Teilnahme an diesem HS/OS ohne Erstellung einer Hausarbeit ist möglich. Die TeilnehmerInnenzahl ist auf 25 begrenzt.

Literatur: Rudolf Hiestand, „Europa“ im Mittelalter – vom geographischen Begriff zur politischen Idee, in: Europa – Begriff und Idee, hg. v. Hans Hecker, Bonn 1991, S. 33-47.

Geschichte der Frühen Neuzeit

Was ist Kulturgeschichte?

Christine Petry,

Katharina Reinholdt

Zeit: Fr 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19

Beginn: 21.10.2011

Module: FW-QMT; FW-FM NG

Von »Alkohol« bis »Zucker« - die »Kulturgeschichte des...« ist ein populäres historisches Genre geworden, nicht nur auf dem Gebiet Kulinaristik, wie ein Buch über das Wasserklosett beweist.

Auch in der Geschichtswissenschaft hat Kulturgeschichte Hochkonjunktur, sie beschränkt sich schon längst nicht mehr auf das Feld der kulturellen Produktion einer Gesellschaft, sondern versteht sich als methodischer Ansatz mit dem man auch der Politik-, der Religions-, oder Wissenschaftsgeschichte neue Aspekte abgewinnen kann. Aufgrund dieses universellen Anspruchs lässt sich aber gar nicht mehr so leicht definieren, was »kulturgeschichtlich« eigentlich meint (und was nicht). Mit dieser Frage wollen wir beschäftigen, bevor es um die Entstehung und Entwicklung, Themen und Methoden dieser historiographischen Tradition geht.

Literatur: Peter Burke, Was ist Kulturgeschichte? Frankfurt am Main 2005. Ute Daniel, Kompendium Kulturgeschichte, Frankfurt am Main 2006. Achim Landwehr, Einführung in die Europäische Kulturgeschichte, Paderborn 2004.

Übung zur Vorlesung: Frühmoderner Imperialismus und Kulturtransfer: Die Geschichte Nordamerikas in der Frühen Neuzeit (Quellenlektüre)

Ralf-Peter Fuchs

Zeit: Mi 12-14 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19

Beginn: 19.10.2011

Module: FW-FM QG/BA, FW-FM-NG, FW-FM-NG/MA, FW-QMT

Die Übung begleitet die Vorlesung, indem einschlägige Quellentexte und Fachliteratur zur Wissensvertiefung gemeinsam gelesen und diskutiert werden. Zudem wird die Gelegenheit geschaffen, Fragen der Studierenden, die sich aus der Vorlesung ergeben, ausführlicher zu erörtern.

**Spielen, Trinken, Tanzen. Freizeit im frühneuzeitlichen
Großbritannien**

Angela Schattner

Zeit: Blocokveranstaltung: 21.10. (12-14 Uhr c.t.), 2.12 (12-16 Uhr c.t.), 03.12. (10 -14 Uhr s.t.; halbstündige Pause), 20.01. (12-17 Uhr c.t.; halbstündige Pause), 21.01. (10-15:30 Uhr s.t.; halbstündige Pause), 03.02. (12-14 Uhr c.t.), 04.02. (10 -14 Uhr s.t.; halbstündige Pause)

Ort: am 21.10. in Geb. B3 1, Raum 3.19, die folgenden Sitzungen in 3.18

Module: FW-FM NG; FW-QMT

Eine strikte Trennung von Arbeit und Freizeit, wie wir sie heute kennen, gab es so in der frühneuzeitlichen Gesellschaft aufgrund fehlender zeitlich festgesetzter Arbeitszeiten nur bedingt. Von Märkten, Messen und Festen abgesehen, gestaltete sich Freizeit in Form von Spielen, Sport, Musizieren und Tanzen gerade in der ländlichen und städtischen Mittel- und Unterschicht häufig spontan und wurde mit Ruhephasen während der Arbeitszeit verquickt. In England lässt sich spätestens ab dem 17. Jahrhundert ein Bewusstsein für Freizeit nachweisen und die englische Krone und Kirche waren schon sehr früh an der Regulierung der Freizeitaktivitäten ihrer Untertanen und Schutzbefohlenen interessiert. Im städtischen Bereich, besonders in London, finden sich zu dieser Zeit bereits die Anfänge einer kommerzialisierten Freizeitkultur und -industrie und der Ausbau differenzierter Freizeitangebote wie Theater-, Konzert- und Sportveranstaltungen. In der Übung werden wir anhand von Literatur- und Quellenlektüre erarbeiten was Freizeit im frühneuzeitlichen Großbritannien bedeutete, wie Adlige und Mitglieder der Mittel- und Unterschichten jeweils Freizeit gestalteten und welche Versuche die britische Obrigkeit und Kirche unternahmen Freizeit zu regulieren.

Literatur: Malcolmson, Robert W.: Popular Recreations in English society 1700-1850, Cambridge 1973; Peter Burke: Popular Culture in Early Modern Europe, 3. Auflage, Farnham 2009; Borsay, Peter: A history of leisure: the British experience since 1500, Basingstoke 2006.

Neuere Geschichte und Landesgeschichte

Italienischer Faschismus und deutscher Nationalsozialismus:

Malte König

Anfänge, Annäherung, Zusammenarbeit 1922-1945

Zeit: Mi 10-12 Ort: Geb. B3 1, 3.18

Beginn: 19.10.2011

Module: FW-FM NG, FW-FM EG, FW-FM NG/MA, FW-FM EP, FW-FM EP/MA

Im Oktober 1922 inszenierte Benito Mussolini den „Marsch auf Rom“ und errang die Regierungsgewalt in Italien. Nachdem sich kurz zuvor der Kommunismus in Russland durchgesetzt hatte, kam damit eine zweite politische Bewegung erstmals an die Macht: der Faschismus. In Deutschland gelang Adolf Hitler die „Machtergreifung“ im Jahr 1933. Beide Regime standen sich nicht nur ideologisch nahe, sondern passten auch unter machtpolitischen Gesichtspunkten gut zueinander. Die Übung will den Annäherungsprozess der beiden Diktaturen untersuchen und von dort den Bogen schlagen zur diplomatischen, militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Wie stellten sich die Verantwortlichen in Rom und Berlin die Kooperation vor? Welche Absprachen traf man, und welche Probleme taten sich auf? An Fallbeispielen wie etwa dem italienischen Angriff auf Griechenland, dem deutsch-italienischen Clearing-Abkommen, der Partisanenbekämpfung im Balkan oder dem so genannten „Arbeiteraustausch“ wird schließlich die Effizienz und der Nutzen des Achsenbündnisses überprüft und diskutiert werden.

Literatur: Lutz Klinkhammer/Amedeo Osti Guerrazzi/Thomas Schlemmer (Hg.), Die „Achse“ im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegführung 1939-1945, Paderborn u.a. 2010; Wolfgang Schieder, Der italienische Faschismus, München 2010; Brunello Mantelli, Kurze Geschichte des italienischen Faschismus, Berlin 2008 (1998); Hans Woller, Rom, 28. Oktober 1922. Die faschistische Herausforderung, München 1999; Sven Reichardt/Armin Nolzen (Hg.), Faschismus in Italien und Deutschland. Studien zu Transfer und Vergleich, Göttingen 2005; Ludolf Herbst, Das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945. Die Entfesselung der Gewalt: Rassismus und Krieg, Frankfurt a.M. 1996.

Neue Forschung über Napoleon

Pierre Horn

Zeit: Fr 8-10 Ort: Geb. B3 1, 3.18

Beginn: 21.10.2011

Module: FW-FM-NG, FW-FM-NG/MA

Napoleon fasziniert immer noch. Über ihn werden jedes Jahr zahlreiche Bücher und Zeitschriften auf der ganzen Welt herausgegeben. Einige Geschichtsvereine (Souvenir Napoléonien) achten darauf, dass die Erinnerung an die napoleonische Zeit nicht versiegt. Aber handelt es sich dabei wirklich um Geschichte oder um

Legenden? 2005 publizierte der Pseudohistoriker C. Ribbe ein Buch, in dem er Napoleon bezichtigte, einen Genozid an den Sklaven der französischen Kolonien begangen zu haben; Napoleon habe sogar die Gaskammer erfunden, die dann Hitler in Deutschland „inspirieren“ sollte. Ein erstes Ziel dieser Übung wird daher sein, zwischen Geschichte und Mythen zu unterscheiden. Wir werden uns ausschließlich für Deutschland unter Napoleon interessieren, bzw. für das von Frankreich annektierte Rheinland. Zwischen 1804 und 1814 erlebten die Rheinländer nämlich das gleiche Schicksal wie die Einwohner der altfranzösischen Departements. Wie lebten die Rheinländer als „Neufranzosen“ im Kaiserreich? War die französische Herrschaft eine Fremdherrschaft, wie die deutsche Historiographie es lang betonte? Oder wurde ganz im Gegenteil das napoleonische Regime regelrecht geschätzt, wie einige französische Historiker es heute noch glauben? Um diese Fragen zu beantworten, werden wir uns mit den neuesten Studien über Napoleon beschäftigen, sowie mit Archivquellen der napoleonischen Zeit.

Literatur: Hansgeorg MOLITOR, Vom Untertan zum Administré. Studien zur französischen Herrschaft und zum Verhalten der Bevölkerung in Rhein-Mosel-Raum von den Revolutionskriegen bis zum Ende der napoleonischen Zeit, Wiesbaden, 1980; Sabine GRAUMANN, Französische Verwaltung am Niederrhein, Das Roerdepartement 1798-1814, Essen, 1990; Michael ROWE, 'Between Empire and Home Town: Napoleonic Rule on the Rhine, 1799-1814', Historical Journal, 42 (1999), S.643-674; Ute PLANERT, Der Mythos vom Befreiungskrieg. Frankreichs Kriege und der deutsche Süden: Alltag – Wahrnehmung – Deutung 1792–1841, Paderborn, 2007; Veit VELTZKE (Hg.), Napoleon. Trikolore und Kaiseradler über Rhein und Weser, Köln/Weimar/Wien, 2007.

Übung zur VL „150 Jahre Risorgimento.

Daniel Reupke

Italiens Weg in den Nationalstaat – eine Forschungsbilanz“

Zeit: Mo 14-16 Ort: Geb. B3 1, 2.30

Beginn: 31.10.2011

Module: FW-BM, FW-FM NG, FW-FM NG/MA, FW-FM QG/BA, FW-FM-EG, FW-FM EP/MA, FW-QMT

Die Übung ist als Ergänzung zur Vorlesung „150 Jahre Risorgimento. Italiens Weg in den Nationalstaat – eine Forschungsbilanz“ von Prof. Gabriele B. Clemens gedacht. So sollen die Vorlesungsinhalte erläutert und vertieft werden. In diesem Zusammenhang wird den Studierenden der Umgang mit Quellen und insbesondere aktueller Fachliteratur zu einem selten bearbeiteten Themenbereich intensiv näher gebracht. Leistung: regelmäßige, aktive Teilnahme/Mitarbeit; Referat (15-20 Min.) mit Thesenpapier bzw. schriftliche Arbeit (6-8 Seiten). Italienischkenntnisse sind nicht

erforderlich.

Literatur: Holt, Edgar: Risorgimento. The making of Italy 1815-1870. London: Macmillan, 1970; Reinhardt, Volker: Geschichte Italiens. Von der Spätantike bis zur Gegenwart. München: Beck, 2003.

Von Frankreich an Bayern und Preußen. Die Saarregion zwischen 1812 und 1818

Johannes Schmitt

Zeit: Fr 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 2.30

Beginn: 21.10.2011

Module: FW-FM-NG, FW-FM-NG/MA

Die Übung thematisiert den bis heute kaum erforschten Übergang der Saarregion von Frankreich an vier Staaten des späteren Deutschen Bundes. Dabei werden zunächst die verfassungsmäßigen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen des frz. Kaiserreichs in der Saarregion erfasst, dann die Auswirkungen der so genannten „Befreiungskriege“ an der Saar dargestellt und dabei kritisch überprüft, ob es damals an der Saar schon ein „deutsch-nationales“ Bewusstsein gab. Schließlich wird erörtert, wie sich der Übergang zu den „neuen“ Landesherrn vollzog und welche „revolutionären Errungenschaften“ erhalten blieben.

Literatur: P. Burg, Saarbrücken 1789-1860, Blieskastel 2000; J. Schmitt, Revolutionäre Saarregion 1789-1850, St. Ingbert 2005; J. Schmitt (Hg.), Restauration und Revolution. Die Saarregion zwischen 1815 und 1850, Saarbrücken 1990; A. Krohn, Beiträge zur Geschichte der Saargegend III, Saarbrücken 1901; A. Ruppertsberg, Geschichte der Stadt Saarbrücken, Saarbrücken 1913.

Neuere und Neueste Geschichte

Einführung in die Sportgeschichte

Johannes Großmann

Zeit: Di 16-18 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19

Beginn: 18.10.2011

Module: FW-FM NG, FW-FM NG/MA, HOK: HoK: B-B4-2 (alt), B-B4-1 (neu), B-W2-4 (alt), B-I1-3

Anders als in Nordamerika, wo sich die Sportgeschichte in den sechziger Jahren als feste Größe des geschichtswissenschaftlichen Kanons etablierte, blieb die Sportgeschichtsschreibung in Europa lange Zeit auf die hagiographischen und oft unkritischen Darstellungen beteiligter Akteure beschränkt. Erst in den vergangenen Jahren hat der moderne Sport als massenkulturelles Phänomen und interdisziplinäres Forschungsfeld an der Schnittstelle von Gesellschaft, Medien, Wirtschaft, Politik und Internationalen Beziehungen über einen engen Kreis von

Fachhistorikern hinaus Beachtung gefunden. Die Übung macht die Teilnehmer mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Ansätzen der Sportgeschichtsschreibung vertraut und bietet gleichzeitig eine thematische Einführung in die Geschichte des Sports im 19. und 20. Jahrhundert.

Literatur: Krüger, Michael/Langenfeld, Hans (Hg.): Handbuch Sportgeschichte, Schorndorf (Hofmann) 2010; Pope, Steven W./Nauright, John R. (Hg.): Routledge Companion to Sports History, London (Routledge) 2010

„Die größte geopolitische Katastrophe des Jahrhunderts“?

Alexander Friedman

Glasnost‘, Perestrojka und der Zerfall der Sowjetunion (1991)

Zeit: Fr 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 2.17

Beginn: 28.10.2011

Module: FW-FM NG, FW-FM NG/MA, FW-FM-EP/MA, FW-FM EG

Am 25. April 2005 bezeichnete der russische Präsident Vladimir Putin den Zerfall der Sowjetunion in seiner Rede vor den Mitgliedern der Föderationsversammlung als „die größte geopolitische Katastrophe“ des 20. Jahrhunderts. Der russische Staatschef ließ somit seiner Sehnsucht nach dem untergegangenen kommunistischen Imperium freien Lauf und äußerte eine Meinung, die sowohl in Russland als auch im postsowjetischen Raum noch 20 Jahre nach diesem historischen Ereignis weit verbreitet ist. Im Mittelpunkt der Übung steht die Endphase der sowjetischen Geschichte: der gescheiterte Versuch des sowjetischen Partei- und Staatschefs Michail S. Gorbacev, die Sowjetunion im Rahmen seiner Glasnost‘- und Perestrojka-Politik („Offenheit- und Umbaupolitik“, 1985–1991) umfassend zu reformieren. Es wird auf die Demokratisierung des gesellschaftspolitischen Lebens in der UdSSR und weitere Aspekte der innenpolitischen Entwicklung dieses Landes in der zweiten Hälfte der 1980er und Anfang der 1990er Jahre eingegangen. Es werden die furchtbare ökologische Katastrophe von Tschernobyl (1986), welche die ganze Welt erschütterte, die dramatische Zuspitzung der wirtschaftlichen Lage Ende der 1980er Jahre, die neue sowjetische Außenpolitik, der Ausbruch ethnischer Konflikte in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts und der misslungene Putschversuch gegen Gorbacev (August 1991) thematisiert. Ursachen, Ablauf und innen- sowie außenpolitische Folgen des Zusammenbruchs der UdSSR werden ausführlich beleuchtet. Die ambivalenten Fragen, ob der Zerfall der Sowjetunion tatsächlich unvermeidlich war und wie dieses Ereignis in Russland, im postsowjetischen Raum und auch im Westen wahrgenommen wird, werden in Gesprächen mit Zeitzeugen und Historikern

diskutiert.

Literatur: György Dalos: Gorbatschow. Mensch und Macht, Eine Biographie, München 2011; Yegor Gaidar: Collapse of an Empire. Lessons for Modern Russia, Washington 2007; Manfred Hildermeier: Geschichte der Sowjetunion 1917–1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates, München 1998; Boris Jelzin: Mitternachtstagebuch. Meine Jahre im Kreml, Berlin und München 2000; John L. H. Keep: A History of the Soviet Union 1945–1991. Last of the Empires, Oxford 2002; Peter Kenez: A History of the Soviet Union from the Beginning to the End, 2. Auflage, Cambridge 2006; Andrey Langley, Derek Shouba und Katie Vasn Sluys: The Collapse of the Soviet Union. The End of an Empire, Minneapolis 2006; Leonid Luks: Geschichte Russlands und der Sowjetunion. Von Lenin bis Jelzin, Regensburg 2000.

Leben im Angesicht des Todes. Jüdische Ghettos in den von Deutschland besetzten Gebieten während des Zweiten Weltkrieges **Alexander Friedman**

Zeit: Fr 14-16 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19

Beginn: 28.10.2011

Module: FW-BM

Die Ghettoisierung – Einsperrung der jüdischen Bevölkerung in den gesonderten, vom Rest einer Stadt bzw. Ortschaft abgeriegelten Wohnbezirken oder Straßen – gehörte zu den vorrangigsten antijüdischen Maßnahmen der deutschen Besatzer in den okkupierten Gebieten Osteuropas und der Sowjetunion. In einem Ghetto eingesperrt und entwürdigt, wurde die jüdische Bevölkerung brutal ausgebeutet und einem permanenten Terror ausgesetzt. Juden lebten in den Ghettos gleichermaßen im Warten auf den Tod und in der Hoffnung auf ein Wunder. Das Leben im Ghetto wird im Rahmen der Übung aus der Perspektive ihrer Bewohner betrachtet und am Beispiel der großen Ghettos (Warschau, Krakau, Bialystok, Vilnius, Minsk etc.) veranschaulicht. Analysiert werden dabei Tagebücher, Erinnerungen von Überlebenden und weitere Quellen, die noch während des Krieges oder nach 1945 entstanden sind. Besonderheiten dieser Quellen und methodische Schwierigkeiten ihrer Erforschung werden ausführlich diskutiert.

Literatur: Adam Czerniaków: Im Warschauer Getto, München 1986; Wassili Grossman und Ilja Ehrenburg (Hg.): Das Schwarzbuch. Der Genozid an den sowjetischen Juden, Hamburg 1994; Hermann Kruk: The Last Days of the Jerusalem of Lithuania. Chronicles from the Vilna Ghetto and the Camps, 1939–1944, New Haven 2002; Jakub Poznanski: Tagebuch aus dem Ghetto Litzmannstadt, Berlin 2011; Katrin Stoll, Karsten Wilke und Freia Anders (Hg.): Der Judenrat von Bialystok. Dokumente aus dem Archiv des Bialystoker Ghettos 1941–1943, Paderborn 2010; Avraham Tory: Surviving the Holocaust. The Kovno Ghetto Diary, London 1991; Feliks Tych, Alfons Kenkmann, Elisabeth Kohlhaas und Andreas Eberhardt (Hg.): Kinder über den Holocaust. Frühe Zeugnisse 1944–1948, Interviewprotokolle der Zentralen Jüdischen Historischen Kommission in Polen, 2. Auflage, Berlin 2008.

Krieg oder Frieden? Deutsche und französische Pazifisten im Vergleich (1870–1939)

Anette Lensing

Zeit: Blockveranstaltung: 18.11.2011, 9-18 (9-12 Geb. B2 2, R 2.23, 12-18 Geb. B3 1, 3.18); 19.11.2011, 9-18 Uhr (Geb. B3 1, 3.18)

Module: FW-FM NG, FW-FM NG/MA, FW-FM-EP/MA, FW-FM-EG

Die Übung setzt sich zum Ziel, die Eigenschaften und Entwicklungen der Beziehungen zwischen deutschen und französischen Pazifisten und ihre Auswirkungen auf die zwischenstaatliche Ebene, ausgehend vom Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, zu analysieren. Inwiefern ist diese Beziehung – zwischen Kooperation und Konfrontation – symptomatisch für die schwierige Gratwanderung zwischen Verteidigung nationaler Interessen und gemeinsamem Engagement für die Etablierung einer europäischen Friedensordnung? Was waren die Gemeinsamkeiten und Unterschiede – sowohl auf programmatischer als auch auf organisatorischer und strategischer Ebene – zwischen beiden Bewegungen und welche Bedeutung kam ihnen innerhalb der europäischen bzw. internationalen Friedensbewegung zu? Welche waren die Spielräume, Errungenschaften und Grenzen ihres theoretischen und praktischen Wirkens jenseits der Krisen und Kriege dieser Zeit? Um diese Fragen beantworten zu können, wird sich die Analyse auf einen vergleichenden und binationalen Ansatz stützen. Dabei werden die wesentlichen deutschen und französischen pazifistischen Akteure und die damit verbundenen Fragestellungen besonders berücksichtigt sowie ausgewählte Quellen (Prosatexte, Reden, Programme, u.a.) zur geschichtlichen Textanalyse herangezogen.

Literatur: Grossi, Verdiana: *Le pacifisme européen 1889–1914*, Bruxelles (Bruylant) 1994; Lorrain, Sophie: *Des pacifistes français et allemands, pionniers de l'entente franco-allemande 1870–1925*, Paris (L'Harmattan) 1999; Riesenberger, Dieter: *Geschichte der Friedensbewegung in Deutschland. Von den Anfängen bis 1933*, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1985.

Frankreich während der V. Republik

Nathalie Pohl

Zeit: Do 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19

Beginn: 20.10.2011

Module: FW-BM, FW-FM NG, FW-FM NG/MA, FW-FM-EP/MA, FW-FM-EG

Im Verlauf der Veranstaltung soll die Entwicklung Frankreichs von der Gründung der V. Republik im Jahre 1958 bis zur Wahl Nicolas Sarkozys im Jahre 2007 nachgezeichnet werden. Neben dem politischen System der V. Republik sollen dabei

u.a. die innenpolitische und wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs sowie seine Rolle in der Welt, z.B. im Prozess der europäischen Einigung, thematisiert werden. Darüber hinaus werden auch die gesellschaftlichen Transformationsprozesse und die kulturelle Entwicklung des Landes in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts näher beleuchtet werden. Methodisch liegt der Schwerpunkt auf der Quellenlektüre, aber auch auf dem Umgang mit fremdsprachlicher Sekundärliteratur. Grundkenntnisse in Französisch werden vorausgesetzt.

Literatur: Berstein, Serge: La France de l'expansion. La république gaullienne 1974–1969, 2. Auflage, Paris 2006 (= Nouvelle histoire de la France contemporaine, Bd. 17); Berstein, Serge/Roux, Jean-Pierre: La France de l'expansion. L'apogée Pompidou 1969–1974, Paris 2004 (= Nouvelle histoire de la France contemporaine, Bd. 18), Becker, Jean-Jacques: Crises et alternances 1974–1995, Paris 1998 (= Nouvelle histoire de la France contemporaine, Bd. 19); Berstein, Serge: Histoire du gaullisme, Paris 2002; Kempf, Udo: Von de Gaulle bis Chirac. Das politische System Frankreichs, 2. Auflage, Opladen 1997.

Preguntando caminamos. Mexiko zwischen Zapata und

Nicholas Williams

Zapatistas

Zeit: Mo 12-14 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19

Beginn: 17.10.2011

Module: FW-BM, FW-FM NG, FW-FM NG/MA

Die mexikanische Revolution, die 1910 begann, deren genaues Ende sich aber deutlich schwerer datieren lässt, gehört zu den folgenreichsten Ereignissen der mexikanischen Geschichte, die das Land bis heute prägen. Während ein Großteil des heutigen politischen Spektrums die Nachfolge der revolutionären Umwälzung für das jeweils eigene Lager beansprucht, gingen mit der Berufung auf den Sozialrevolutionär Emiliano Zapata die sogenannten „Zapatistas“ am weitesten. Diese begannen 1994 einen Aufstand im südlichen Bundesstaat Chiapas, dessen Folgen weit über Mexiko hinausreichen und die bis heute anhalten. Im diesem Kurs steht die Geschichte Mexikos im 20. Jahrhundert im Vordergrund, die durch den Beginn der Revolution auf der einen sowie den Zapatistenaufstand auf der anderen Seite umrahmt wird. Thematisiert werden dabei zentrale Phänomene der Neuesten und Neuesten Geschichte Mexikos, darunter die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sowie die Rolle indigener Organisationen innerhalb der Zivilgesellschaft. Den Abschluss bildet ein Blick auf die aktuelle Gewalt der Drogenkartelle. Der Kurs ist Teil der Kooperation zwischen dem Lehrstuhl für spanische Literatur- und Kulturwissenschaft sowie dem Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte. Für die Romanistikstudierenden handelt es sich um ein landeskundliches Proseminar. Sie

schreiben eine Abschlussklausur und halten ein Impulsreferat (5–10 Minuten). Die Anforderungen für Geschichts- und HoK-Studierende hängen vom belegten Teilmodul ab (Übung „Ausgewählte Fragen“ bzw. Übung „Grundkompetenzen“). Der methodische Schwerpunkt liegt auf Arbeitstechniken im Umgang mit fremdsprachigen Texten. Grundkenntnisse in Spanisch (zur Lektüre) werden vorausgesetzt. Je nach Sprachkenntnissen und Teilnehmerzahl finden Teile der Veranstaltung auf Spanisch statt.

Einführung in das Archivwesen mit paläographischen

Wolfgang Müller

Übungen an Akten des 19. Jahrhunderts

Zeit: Mo 14-16 **Ort:** Gebäude B3 1, R 2.17

Beginn: 17.10.2011

Module: FW-BM, FW-FM-NG, FW-FM-QG, AW-BM, AW-BM-QG, AW-BM-QG/BA, FW-QMG, FW-FM-NG/MA

Verbunden mit engem Praxisbezug informiert diese Übung über allgemeine Strukturen und Aufgaben der Archive, das regionale Archivwesen, archivische Findmittel und Aspekte der praktischen Archivarbeit. Dabei erfolgen auch Besichtigungen des Landesarchivs Saarbrücken und des Archivs der Universität des Saarlandes. Einen besonderen Schwerpunkt bilden ferner paläographische Übungen an Akten des 19. Jahrhunderts. Die Anmeldung zu dieser Veranstaltung erfolgt über LSF.

Literatur: Literatur: Eckart G. FRANZ: Einführung in die Archivkunde, 7. Auflage, Darmstadt 2007. Wolfgang MÜLLER / Michael SANDER: Saarländischer Archivführer, 2. Auflage, Saarbrücken 2002. Wolfgang MÜLLER: „Zukunft braucht Vergangenheit – Archive als Informationsvermittler zwischen Vergangenheit und Zukunft, in: evangelische aspekte 15,1 Februar 2005, S. 15 –19. Sabine BRENNER-WELCZEK / Gertrude CEPL-KAUFMANN / Max PLASSMANN: Einführung in die moderne Archivarbeit, Darmstadt 2006. Martin BURKHARDT: Arbeiten im Archiv. Praktischer Leitfaden für Historiker und andere Nutzer, Paderborn 2006. Wolfgang MÜLLER (Red.): Dokumentationsziele und Aspekte der Bewertung in Hochschularchiven und Archiven wissenschaftlicher Institutionen, Saarbrücken 2007 (Universitätsreden 73). Dietmar SCHENK: Kleine Theorie des Archivs, Stuttgart 2008. Norbert REIMANN (Hrsg.): Praktische Archivkunde, überarbeitete Neuauflage, Münster 2008.

Kultur- und Mediengeschichte

Einführung in die Forschungsmethoden der Mediengeschichte

Susanne Dengel

Zeit: Do 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 3.18

Beginn: 20.10.2011

Module: FW-BM, FW-FM-KMG, FW-QMT

Die Veranstaltung bietet einen Überblick über grundlegende Forschungsmethoden

der Mediengeschichte und -wissenschaft. Zu den in der Übung zu vertiefenden Themen zählen Inhaltsanalysen mit prognostischer und diagnostischer Zielsetzung, akteursorientierte Ansätze (Berufsbilder, Generation, Netzwerke), Vor- und Nachteile von Oral History und das Durchführen von Leitfadeninterviews, Filmanalysen, Nachrichtenfaktoren und Nachrichtenwerttheorie, Zusammenhänge von Bildquellen und Emotionen sowie der Umgang mit akustischen Quellen. Ziel der Veranstaltung ist es, den Medienbegriff zu schärfen und das Planen, Schreiben und Präsentieren eigener Arbeiten zu verbessern. Von jedem Übungsteilnehmer wird eine regelmäßige Textlektüre, das Anfertigen von zwei schriftlichen Hausaufgaben und ein Kurzreferat erwartet.

Literatur: Jürgen Wilke, Hg., Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 1999; Joachim Eibach/Günther Lottes, Hg., Kompass der Geschichtswissenschaft, 2. Auflage Göttingen 2006; Hartmut Winkler, Basiswissen Medien, Frankfurt am Main 2008; Marcus Maurer/Carsten Reinemann, Medieninhalte. Eine Einführung, Wiesbaden 2006.

Einführung in den Hörfunkjournalismus

Christian Bauer

Zeit: Mi 8-10, im Januar und Februar werden dann Termine zur Redaktion und Produktion einer Hörfunkkritik individuell vereinbart – von TeilnehmerInnen an der Übung wird deshalb eine gewisse Flexibilität erwartet

Ort: Geb. C5 2, Studio

Beginn: 19.10.2011

Module: AW-BM

Hörfunk ist ein schnelles und flüchtiges Medium. Zeitungsleser können einen schwer verständlichen Satz mehrmals lesen, bis sie ihn verstanden haben. Der Radiohörer kann das nicht. Hier gilt: was weg ist, ist weg! Deshalb haben Hörfunk-Journalisten keine andere Wahl als so zu formulieren, dass auf Anhieb verstanden wird! Für Hörfunk-Journalisten gilt deshalb die Forderung nach Klarheit, Verständlichkeit und Einfachheit (KISS - Keep it short & simple). Allerdings: Der Hörfunk ist auch noch ein Medium mit sehr hoher Aktualitäts-Erwartung, und so muss nicht nur präzise, sondern auch schnell gearbeitet werden. Dass Hörfunk keine Hexerei ist, zeigt diese Übung, mit der erste Schritte zur Beherrschung des hörfunkjournalistischen Handwerks gegangen werden sollen. Am Ende der Übung hat jede/r TeilnehmerIn die Möglichkeit, eine eigene Hörfunk-Kritik zu produzieren. Und wer dabei feststellt, dass Hörfunk doch nichts für ihn oder sie ist: Das journalistische Handwerkszeug ist auch geeignet, bessere Referate zu halten und ebensolche Seminararbeiten zu schreiben. Denn gute, verständliche, klar strukturierte Sprache ist nicht nur gut für Journalisten... Weitere Aspekte der Veranstaltung: die Gattungen und Spielarten der hörfunkjournalistischen Darstellung, Ausflug in den Printjournalismus, Tipps für

Praktika und Berufseinstieg - und viele, viele praktische Übungen. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 beschränkt. Die Anmeldung erfolgt über LSF

Ich mach dir 'ne Szene – Workshop Kurzfilm-Drehbuch

Christian Bauer

Kurs mit freier Terminabsprache, erster Termin erfolgt per Mail

Module: AW-BM

Für einen guten Film braucht man drei Dinge: Ein gutes Drehbuch, ein gutes Drehbuch – und ein gutes Drehbuch. Dieser Satz von Billy Wilder ist legendär, ganz einfach weil er stimmt! Aus einem schlechten Drehbuch wird niemals ein guter Film. Das Drehbuch liefert, Szene für Szene, eine Art Blaupause für das Drehen eines Films. Alles was man sieht oder hört, jeder Dialog ist darin verzeichnet. Der Workshop bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, ein eigenes Kurzfilm-Projekt Schritt für Schritt zu entwickeln. Er zeigt wie spannende Figuren und Konflikte entstehen und visuell beschrieben und in Szene gesetzt werden können. Dazu müssen die TeilnehmerInnen bereits eine Grundidee für eine Geschichte mitbringen. Ob am Ende des Workshops ein fertiges Drehbuch steht oder aber wenigstens ein wasserdichtes Szenentreatment hängt vom jeweiligen Einsatz der TeilnehmerInnen ab. Der Workshop richtet sich an TeilnehmerInnen, die die Übung "Einführung in den Hörfunkjournalismus" erfolgreich absolviert haben und gerne ihr kreatives Talent beim Drehbuchschreiben ausprobieren wollen. Die Teilnehmerzahl ist auf sechs begrenzt. Eine persönliche Anmeldung **per E-Mail bis zum 1. Oktober** unter cbauer@sr-online.de ist erforderlich! Sollte die Zahl der Interessierten höher sein als die Anzahl der verfügbaren Plätze, wird von den Bewerbern ein kleines Exposé angefordert.

Der Lehrstuhl für Kultur- und Mediengeschichte bietet im WS 2011/12 eine weitere Übung an. Bitte beachten Sie hierzu die Ankündigung im LSF und auf der Lehrstuhlhomepage www.kmg.uni-saarland.de.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Wirtschafts- und Sozialgeschichte 1871/73 – 1914

Margrit Grabas

Zeit: Mi 12-14 **Ort:** Geb. B3 1, 3.18

Beginn: 19.10.2011

Module: FW-FM (WSG / NG), FW-FM/MA (WSG / NG), FW-SM/EP, FW-FM-EG

2 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften

Die Übungsveranstaltung bietet Gelegenheit, auf der Grundlage der Anfertigung von Kurzreferaten ausgewählte Probleme der Vorlesung mit dem Schwerpunkt auf Deutschland zu vertiefen sowie zu hinterfragen.

Einführung in die Umweltgeschichte**Ole Sparenberg****Zeit:** Do 12-14 **Ort:** Geb. B3 1, 3.18**Beginn:** 20.10.2011**Module:** FW-FM NG, FW-FM WSG, FW-FM-NG/MA, FW-FM WSG/MA, FW-BM WSG/NG (Grundkompetenzen)

Die Umweltgeschichte bildet eine vergleichsweise junge und wenig institutionalisierte Subdisziplin, die sich mit der Wechselwirkung zwischen Menschen und der übrigen Natur sowie mit der Wahrnehmung der Natur durch die Menschen in der Vergangenheit beschäftigt. Sie erforscht die Genese des heutigen ökologischen Zustands der Erde und fragt danach, wie Umweltbedingungen die menschliche Geschichte prägten. Umweltgeschichte ist schon immer interdisziplinär angelegt gewesen und in jüngster Zeit verstärkt sich der Kontakt zur Wirtschaftsgeschichte, da (fast) jede wirtschaftliche Aktivität Rohstoffe und Energie als Input aus der Umwelt benötigt und Emissionen in die Umwelt freisetzt. Wirtschaft ist somit immer auf Umweltfaktoren angewiesen und wirkt auf diese zurück. In der Übung sollen an Beispielen wie dem Waldsterben, der industriellen Luftverschmutzung, Wasserbauprojekten und der Atomkraft Themen, Fragestellungen und Debatten der Umweltgeschichte vor allem des 19. und 20. Jh.s behandelt werden. Leistungsnachweis: Aktive Mitarbeit und Referat

Literatur: Joachim Radkau, Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt, München 2002 Frank Uekötter, Umweltgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert (Enzyklopädie deutscher Geschichte; 81), München 2007 Verena Winiwarter/Martin Knoll, Umweltgeschichte, Köln 2007

TWA-Übungen (FW-OM)

Das verpflichtende Einführungsmodul im 1. Fachsemester bietet den StudienanfängerInnen eine erste Beschäftigung mit dem wissenschaftlichen Studium des Faches Geschichte. Im Teilmodul „Übung Technik des wissenschaftlichen Arbeitens (TWA)“ werden den Studierenden grundlegende Kenntnisse über das wissenschaftliche Arbeiten in den drei Großepochen von der Entwicklung der

Fragestellung über die Informationssuche und –auswertung, den Umgang mit Quellen und wissenschaftlichen Darstellungen, bis zur Präsentation der Arbeitsergebnisse vermittelt und gemeinsam eingeübt. Eigenständige Beiträge der Studierenden zu und in den Sitzungen gestalten die Übung mit. Eine schriftliche Überprüfung findet am Ende des Semesters statt.

Literatur: zur Anschaffung empfohlen: Norbert FRANCK, Fit fürs Studium. Erfolgreich reden, lesen, schreiben. München 8.A. 2006; Stefan JORDAN: Einführung in das Geschichtsstudium. Stuttgart 2005.

Katharina Reinholdt**Zeit:** Fr 8-10 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19**Beginn:** 21.10.2011**Michelle Klöckner****Zeit:** Mo 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19**Beginn:** 17.10.2011**Rainer Möhler, Kurs A****Zeit:** Di 12-14 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19**Beginn:** 18.10.2011**Rainer Möhler, Kurs B****Zeit:** Mi 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19**Beginn:** 19.10.2011**Carsten Geimer, Kurs A****Zeit:** Di 12-14 **Ort:** Geb. B3 1, 2.18**Beginn:** 18.10.2011**Carsten Geimer, Kurs B****Zeit:** Mi 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 2.17**Beginn:** 19.10.2011**Daniel Rupp****Zeit:** Fr 12-14 **Ort:** Geb. B3 1, 2.18**Beginn:** 21.10.2011**Mario Ziegler****Zeit:** Fr 12-14 **Ort:** wird noch bekannt gegeben**Beginn:** 28.10.2011**Jennifer Willeke****Blockveranstaltung (Geb. B3 1, Raum 3.18): 21. und 28. 10. von 12-17.30, 22. und 29.10. von 9-14.30;****Klausur: 19.11., 10-12 Uhr**

Übungen zu Grundfragen des Studiums der Geschichtswissenschaft**Die Arbeit mit historischen Quellen – eine Einführung am****Rainer Möhler****Beispiel des „Dritten Reiches“****Zeit:** Di 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19**Beginn:** 18.10.2011**Module:** FW-BM, FW-QMT

Der große Umfang des Lernstoffes in einem Proseminar Neuere Geschichte bringt es mit sich, dass oftmals nicht ausreichend Zeit für eine intensivere Beschäftigung mit historischen Quellen und ihrer Problematik bleibt. In dieser Übung sollen daher neben einer theoretischen Einführung in die Arbeit mit Quellen ein möglichst breites Spektrum von Quellen am Beispiel des "Dritten Reiches" vorgestellt, bearbeitet und interpretiert werden.

Literatur: Martin LENGWILER, Praxisbuch Geschichte: Einführung in die historischen Methoden. Zürich 2011; Michael MAURER (Hrsg.), Aufriss der historischen Wissenschaften. Bd. 4: Quellen. Stuttgart 2002; Klaus HILDEBRAND, Das Dritte Reich. (Oldenbourg Grundriss der Geschichte; 17) München 7.A. 2009

Digitale Arbeitsmethoden in der Geschichtswissenschaft**Alexander König****Zeit:** Fr 8 (s.t.) - 10 **Ort:** CIP-Pool der Philosophischen Fakultät**Beginn:** 21.10.2011**Module:** FW-BM

Das Internet hat sich als Arbeitsplattform der Geschichtswissenschaft etabliert. Es dient längst nicht mehr als bloße Informationsquelle. Vielmehr ist das Netz im Zeitalter des so genannten „Web 2.0“ längst zu einer Plattform kooperativen und interaktiven wissenschaftlichen Austauschs geworden. Ziel dieser Übung ist zum einen die Einführung in die „klassische“ Informationsgewinnung (Bibliotheks- und Verbundkataloge, Suchmaschinen, Fachdatenbanken und -portale, Online-Nachschlagewerke, digitalisierte Quellensammlungen, E-Journals, Open-Access-Ressourcen etc.) und deren professionelle Verwertung (Literatur- und Quellenverwaltung), zum anderen der kritische Umgang mit dem Medium Internet an ausgewählten Beispielen eingeübt. Zudem werden neue Informations- und Erschließungstechniken (Wikis, Weblogs RSS-Feeds, Tagging, Social-Bookmarking) in der Praxis erprobt. Die Veranstaltung ist als Blended-Learning Szenario angelegt. Kleinere Übungen sind für die Sitzungen in einer virtuellen Lernumgebung anzufertigen. Die Bereitschaft bestimmte Software (OpenSource und Freeware) auf den eigenen Rechner zu installieren und zu testen sollte gegeben sein.

Literatur: Gasteiner, Martin; Haber, Peter (Hg.) (2010): Digitale Arbeitstechniken für die Geistes- und Kulturwissenschaften. Wien, Köln, Weimar: Böhlau (UTB, 3157); Schmale, Wolfgang (2010): Digitale Geschichtswissenschaft. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.

Auffrischung von Fremdsprachenkenntnissen

Französisch für Historiker: Herrschaftspraxis und – apologetik in der französischen Präsidialdemokratie

Petra Roscheck

Zeit: Mo 12-14 **Ort:** Geb. B3 1, 3.18

Beginn: 17.10.2011

Module: FW-BM

Von allen europäischen Regierungschefs verfügt der französische Staatspräsident kraft Verfassung über die größte Machtfülle. Namentlich der Schöpfer der Fünften Republik, Charles de Gaulle, aber auch seine weniger dominanten Nachfolger wie der konziliante Pompidou oder der Technokrat Giscard d'Estaing, vor allem jedoch sein ferner Epigone, der Sozialist François Mitterrand, verstanden es, ein persönliches Regime zu errichten, in welchem die Innen- wie die Außenpolitik im wesentlichen allein vom höchsten Amtsträger bestimmt wurden. Dieses Herrschaftssystem erwies und – erweist sich nach wie vor – Krisen und Skandalen gegenüber als erstaunlich resistent und hat seine beredtesten Verteidiger naturgemäß in seinen Repräsentanten selbst, wie Ansprachen, Pressekonferenzen, Schriften und Memoiren der Präsidenten sowie ihrer engsten Mitarbeiter bezeugen. Dieses in der Übung vorgestellte Quellenmaterial spiegelt nicht nur das Amtsverständnis der einzelnen französischen Staatschefs wider und dokumentiert die Rolle, die sie in ihrem Land wie auf der weltpolitischen Bühne spielten, ihre Erfolge und Misserfolge, es belichtet auch die Hintergründe der bedeutsamsten Ereignisse der Zeit – beispielsweise die Geschehnisse, Gespräche und Verhandlungen rund um die deutsche Wiedervereinigung. Die Anmeldung erfolgt zusätzlich durch Einschreibung in eine Teilnehmerliste in der ersten Sitzung. Der Erwerb eines Scheins setzt den regelmäßigen Besuch der Übung sowie die Teilnahme an einem schriftlichen Repetitorium in der vorletzten Woche der Vorlesungszeit voraus. Für Studierende, die noch den Nachweis über Kenntnisse in einer modernen Fremdsprache erbringen müssen, findet in der letzten Vorlesungswoche montags von 12 bis 14 Uhr im Raum 3.18 eine Klausur (Übersetzung eines Quellentextes ins Deutsche) in der von ihnen ausgewählten Sprache statt. Als Hilfsmittel sind zweisprachige (auch elektronische)

Wörterbücher, Grammatiken und Konjugationstabellen zugelassen. Um Anmeldung im Sekretariat bis spätestens zwei Wochen vor diesem Termin wird gebeten.

Englisch für Historiker: Der Nordirland-Konflikt**Joachim Genevoux****Zeit:** Do 14 (s.t.) – 15.30 **Ort:** Geb. B3 1, 2.17**Beginn:** 20.10.2011**Module:** FW-BM

Der Nordirland-Konflikt kann bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgt werden, als die Engländer schließlich die Kontrolle über die Insel erlangten. Ein Großteil des Nordens wurde daraufhin von schottischen und englischen Protestanten besiedelt, während der Süden weiterhin vorwiegend katholisch geprägt blieb. Zu den konfessionellen Spannungen traten im 19. Jahrhundert wirtschaftliche Unterschiede (reicher, industriell geprägter Norden, ärmerer, ländlicher Süden). Eine Eskalation erfuhr der Konflikt aber erst im 20. Jahrhundert, als die irischen Katholiken die vollständige Unabhängigkeit von Großbritannien forderten und die Protestanten genau dies verhindern wollten. Der Osteraufstand von 1916, die Spaltung des Landes im Jahre 1921 und vor allem die als "The Troubles" bezeichnete Zeit des Terrors, mit dem die katholische IRA und protestantische paramilitärische Gruppen nach 1968/69 die britischen Inseln überzogen, stehen ebenso im Mittelpunkt der Veranstaltung wie erste Ansätze einer Lösung des Konfliktes (Anglo-Irish Agreement 1985) und das Friedensabkommen (Good Friday Agreement) aus dem Jahr 1998. Die Erlangung eines Leistungsnachweises setzt regelmäßige Teilnahme, die Anfertigung von Übersetzungen als Hausaufgabe sowie engagierte Mitarbeit voraus.

Übungen und Seminare zur Fachdidaktik

Übung zum semesterbegleitenden fachdidaktischen

Eva Kell

Praktikum

Zeit: Mo 16-18 **Ort:** Geb. B3 1, 2.18

Beginn: 17.10.2011

Module: AW-FGM 1

Zur Vorbereitung des parallel verlaufenden semesterbegleitenden fachdidaktischen

Praktikums hat die Übung folgende Schwerpunkte:

- Beobachtung von Geschichtsunterricht
- Planung, Durchführung und Reflexion von Geschichtsunterricht
- Aktuelle Fragen der Geschichtsdidaktik wie Lernziele/Kompetenzen
- Konzeption eigener Unterrichtsentwürfe
- Stellenwert des Faches Geschichte im gesellschaftlichen Kontext/
Geschichtsbewusstsein

In exemplarischen Übungen zur Planung und Umsetzung von Geschichtsstunden, der Didaktisierung fachlicher Inhalte sowie durch die Reflexion, Einbindung und Auswertung der Erfahrung des Fachpraktikums werden Theorie und Handlungswissen historischen Lehrens und Lernens erarbeitet, eingeübt und umgesetzt. Die Erprobung innovatorischer Elemente von Geschichtsvermittlung wird ebenfalls berücksichtigt.

Durch die Verzahnung von ausgewählten Inhalten der Geschichtsdidaktik mit den Erfahrungen des Schulpraktikums soll nicht zuletzt die weitere berufliche Verankerung zukünftiger Geschichtslehrer/Innen erprobt werden.

Literatur: Sauer, Michael, Geschichte Unterrichten. Eine Einführung in Didaktik und Methodik, 8.Auflage, Seelze-Velber 2008

Günther-Arndt, Hilke, Geschichtsdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, 5. Auflage., Berlin 2007

Seminar: Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe II

Eva Kell

Zeit: Mo 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 2.18

Beginn: 17.10.2011

Module: AW-FAM TM1

Unverkennbar und durch empirische Studien (Bodo von Borries) belegt leistet der Geschichtsunterricht der gymnasialen Oberstufe keineswegs einen inhaltlichen Überblick oder die Vermittlung kultureller Codes, nicht einmal nennenswerte

Fortschritte in der Kategorie des Historischen Denkens. Dies gibt Anstoß zu einer Methodendiskussion mit dem Ziel, den Schülerinnen und Schülern das Fach mit seinen Grundkompetenzbereichen Konstruktion, Deutung und Identitäts-/Sinnbildung zu vermitteln, da es oft als reine Faktensammlung missverstanden wird.

Literatur: Geschichte Lernen 68, 1999, Themenheft: Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe II, Bodo von Borries; Alters- und Schulstufendifferenzierung, in: Ulrich Mayer, Hans-Jürgen Pandel, Gerhard Schneider (Hg.), Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2007, 113-134

Seminar: Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur in der medialen Öffentlichkeit

Eva Kell

Zeit: Mo 14-16 **Ort:** Geb. B3 1, 2.18

Beginn: 17.10.2011

Module: AW-FAM TM 2

In der Geschichtsdidaktik bildet nicht nur die Unterrichtswissenschaft ein Forschungsfeld, sie versteht sich auch und zunehmend als die Wissenschaft vom Geschichtsbewusstsein und bezieht den weiten Bereich der Geschichtskultur mit ein. Gerade damit sind auch die Schülerinnen und Schüler in ihrem Alltagsleben konfrontiert. Die Geschichtskultur prägt das Geschichtsbewusstsein häufig stärker als der Geschichtsunterricht. Der Geschichtsunterricht thematisiert den kritisch reflektierten Umgang mit Phänomenen der Geschichtskultur jedoch nur selten. Im Seminar sollen an Beispielen wie Computerspielen, historisch motivierter Werbung, Tageszeitungen, Rundfunk-, Fernsehbeiträgen, Kinofilmen, Gedenktagen etc. Konzepte erarbeitet werden, die den Schülerinnen und Schülern eine Orientierung bezüglich der sie umgebenden Geschichtskultur ermöglichen und zu einem reflektiert - kritischen Geschichtsbewusstsein beitragen können.

Literatur: Siegfried Quandt, Öffentlichkeit, in: Bergmann/Kuhn/Rüsen/Schneider (Hg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik Düsseldorf 1985, 63-66; Rolf Schörken, Geschichte als Lebenswelt, in : ebd, 3-10, Jörn Rüsen, Geschichtskultur, in GWU Sammelband: Geschichtsunterricht heute Grundlagen – Probleme – Möglichkeiten, Seelze –Velber 1999, 9-17

Übung: Grenzen und Grenzerfahrungen als Kategorien des Geschichtsbewusstseins

Eva Kell

Zeit: Fr 10-12 **Ort:** Geb. B3 1, 2.18

Beginn: 21.10.2011

Module: AW-FAM TM 3

Das Thema der Übung korrespondiert mit dem Schwerpunkt des „Tages des Geschichtsunterrichts“ am 14.2.2012 und dient der Vorbereitung eines studentischen Workshops, der Unterrichtsbeispiele vorstellt.

Grenzen und Grenzerfahrungen ziehen sich durch die gesamte menschliche Geschichte und prägen das Denken und Handeln von Individuen und Gruppen. Dabei spielen nicht nur politische und administrative Grenzen eine Rolle, sondern auch wirtschaftliche, soziale, kulturelle und mentale Trennlinien. Der 3. Tag des Geschichtsunterrichts nimmt insbesondere die regionalen Bezüge des Themas in den Fokus. In den Workshops werden u.a. folgende Themen vertieft behandelt:

- politische Grenzen und Grenzerfahrungen in der Saarregion im Wandel der Geschichte
- Ausgrenzung in der frühen Neuzeit am Beispiel der Hexenverfolgungen
- Obrigkeit und Untertanen im Ancien Régime
- sozio-ökonomische Grenzen am Beispiel der Kluft zwischen Arbeitern und Unternehmern an der Saar im 19. Jahrhundert
- soziale Grenzen am Beispiel der Geschlechterdifferenzierung
- kulturelle Grenzen am Beispiel konfessioneller Unterschiede
- Ausgrenzung und Verfolgung im NS-Regime
- die Überwindung von Grenzen

Literatur: Bodo von Borries: Grundsätze zur Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Unterricht, in: Geschichte Lernen 28, 1992, 18f

Übung: Visualisierungen im Geschichtsunterricht

Eva Kell

Zeit: Fr 14-16 **Ort:** Geb. B3 1, 2.18

Beginn: 21.10.2011

Module: AW-FAM TM 3

Visualisieren ist eine komplexe und anspruchsvolle Aufgabe im Geschichtsunterricht, die von der Bereitstellung visueller Quellen und deren adäquatem Einsatz bis zur Erarbeitung von Tafelbildern oder der Förderung von Präsentationskompetenz der Schülerinnen und Schüler reicht. Die Übung soll einen Einblick in die Vielfalt des Themas geben und die Gelegenheit, eigene Unterrichtsentwürfe dazu vorzustellen und zu erproben.

Literatur: Carsten Hinrichs, Visualisieren, in: Hilke Günther-Arndt, Geschichtsmethodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2007, 236-246, Michael Sauer, Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze-Velber 2008, 245-172 Kapitel: Dokumentation und Präsentation; ders., Verarbeitung, Dokumentation und

Präsentation von Lernergebnissen, in: Ulrich Mayer, Hans-Jürgen Pandel, Gerhard Schneider (Hg.), Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2007, 634-648

**Seminar: Unterrichtsphasen und Unterrichtsstrukturen im
Geschichtsunterricht**

Eva Kell

Zeit: Fr 16-18 **Ort:** Geb. B3 1, 2.18

Beginn: 21.10.2011

Module: AW-FAM TM1

Schwerpunkte des Seminars bilden die didaktische Analyse und praktische Erprobung sowohl von unterschiedlichen Kooperationsformen im Geschichtsunterricht als auch die Unterrichtsplanung in Phasen. Unterrichtsmethodische Strukturierungskonzepte wie Problem- und Handlungsorientierung, aber auch Aufgabenstellungen als Bestandteile des Geschichtsunterrichts und unterschiedliche Lehr-Lernkonzepte werden thematisiert.

Literatur: Hilke Günther- Arndt (Hg.), Geschichts-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2007; Ulrich Mayer, Hans-Jürgen Pandel, Gerhard Schneider (Hg.), Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2007, Teil 5: Unterrichtsplanung, 561-701.

**Vor- und nachbereitende Übung zum fachdidaktischen
Blockpraktikum (APO 2007/2010)**

Thomas Diester

Zeit: Fr 16-17.30 **Ort:** Geb. B3 1, 3.19

Beginn: 21.10.2011

Module: AW-FGM 2

Inhalte der Übung sind grundlegende Fragen der Geschichtsdidaktik, die für unterrichtliches Handeln von Bedeutung sind. Daher stehen praktische Fragestellungen im Vordergrund der Übung, u.a. Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur, Aufgaben und Ziele des Fachs Geschichte in der Schule, Richtlinien, Lehrpläne, Lernziele und Bildungsstandards, Planung von Unterrichtsstunden an konkreten Inhalten, Grundlagen der Führung von Unterrichtsgesprächen und Beobachtung von Unterricht. In der nachbereitenden Veranstaltung werden im Praktikum gemachte Erfahrungen problematisiert und didaktisch reflektiert. Leistungen: Kurzreferate, Praktikumsbericht

Literatur: Günther-Arndt, Hilke (Hrsg.): Geschichtsdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2003. Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. Seelze ⁶2007 (aktualisiert und erweitert). Bergmann, Klaus u.a. (Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik. Seelze ⁵1997 (überarbeitet).

Bergmann, Klaus: Multiperspektivität. Geschichte selber denken. Schwalbach/Ts. 2000.
 Schneider, Gerhard: Gelungene Einstiege. Voraussetzung für erfolgreiche
 Geschichtsstunden. Schwalbach/Ts. 2001. Bergmann, Klaus: Der Gegenwartsbezug im
 Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2002. Bergmann, Klaus: Geschichtsdidaktik.
 Schwalbach/Ts. 2000

Geschichtsvermittlung: Von app bis wiki - Antike

Christine van Hoof

Regionalgeschichte und Neue Medien

Zeit: Fr 10-12 **Ort:** wird noch bekannt gegeben

Beginn: 28.10.2011

Module: AW-FAM, AW-BM

Wie schaffe ich es zu vermitteln, dass „Römerkastell“ nicht nur die Bezeichnung einer Saarbahn-Haltestelle ist? Welcher Jugendliche verbindet mit dem Halberg nicht nur ein Open Air sondern auch ein Mithras-Heiligtum? In dieser Übung sollen auf der Basis Neuer Medien Konzepte entwickelt werden, mit deren Hilfe antike Regionalgeschichte im Saarland für eine breite Öffentlichkeit spannend aufbereitet werden kann.

Literatur: B. Alavi (Hg.), Historisches Lernen im virtuellen Medium, Heidelberg 2010; Gütt, I. D., Smartphone-Applikationen im Museumsbereich, Berlin 2010 : <http://www.youblisher.com/p/32544-Smartphone-Applikationen-im-Museumsbereich/>;
 Hawlitschek, A., Spielend Lernen in der Schule? Ein Serious Game für den Geschichtsunterricht: <http://www.spielbar.de/neu/2009/06/anja-hawlitschek-spielend-lernen-in-der-schule-ein-serious-game-fur-den-geschichtsunterricht/>; Hemsley, J. / Cappellini, V., Stanke, G. (Hgg.), Digital Applications For Cultural And Heritage Institutions: Selected Papers from the EVA Conferences, Ashgate 2005.

Einführung in die Didaktik und Methodik des Geschichtsunterrichts (alte Studienordnung 2003)

Alexander König

Zeit: Mo 16-18 **Ort:** Geb. B3 1, 3.18

Beginn: 17.10.2011

Die Übung bereitet auf das fachdidaktische Praktikum vor, das für Studierende verpflichtend ist. Sie thematisiert zum einen Inhalte, Ziele und Methoden eines schüler- und handlungsorientierten Geschichtsunterrichts (GU). Zum anderen wird der Medieneinsatz diskutiert. Dabei sollen einerseits didaktische Kriterien zur Unterrichtsbeobachtung erarbeitet werden. Des Weiteren stehen konzeptionelle Überlegungen zur Unterrichtsplanung und -durchführung unter Heranziehung von Lehrplänen und anderen Hilfsmitteln im Blickpunkt der Veranstaltung.

Literatur: Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. Seelze 2008; Günther-Arndt, Hilke (Hrsg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch

für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2003; Dies.: Geschichts-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2007.

Seminar: Historisches Lernen mit digitalen Medien**Alexander König****Zeit:** Mo 18-20 **Ort:** Geb. B3 1, 3.18**Beginn:** 24.10.2011**Module:** AW-FAM, TM 1

Ob Handy, Computer oder Internet – digitale Medien prägen in immer stärkerem Maße unseren Alltag. Für Jugendliche ist die Mediennutzung und –aneignung selbstverständlich. Sie wachsen als ‚digital natives‘ mit Medien auf, werden in digitalen Medienwelten sozialisiert und eigenen sich - oft im direkten Umgang – an. Die Veranstaltung fragt, wie sich historisches Lernen angesichts der so genannten „digitalen Revolution“ verändert und wie die Geschichtsdidaktik konzeptionell sowie pragmatisch darauf reagieren kann. Neben dem Versuch einer Bestandsaufnahme stehen deshalb auch unterrichtliche Zugänge zum Geschichtslernen mit digitalen Medien im Zentrum der Veranstaltung.

Literatur: Alavi, Bettina (Hrsg.): Historisches Lernen im virtuellen Medium. Heidelberg 2010; Pandel, Hans-Jürgen / Schneider, Gerhard (Hrsg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht. Schwalbach, Ts. 2010; Danker, Uwe / Schwabe, Astrid (Hrsg.): Historisches Lernen im Internet. Geschichtsdidaktik und Neue Medien. Schwalbach, Ts. 2008 (Forum Historisches Lernen); Schmale, Wolfgang u.a.: E-Learning Geschichte. Köln und Weimar 2007.

Übung zum semesterbegleitenden Praktikum**Marlene Wagner****Zeit:** Mo 16-18 **Ort:** wird noch bekannt gegeben**Beginn:** 17.10.2011**Module:** AW-FGM 1

Als Vorbereitung und in Anlehnung an das parallel verlaufende semesterbegleitende fachdidaktische Praktikum werden der Übung folgende Themenstellungen zugrunde gelegt:

- Beobachtungskriterien von Vermittlungsprozessen im Geschichtsunterricht
- Planungs- und Gestaltungskriterien von Geschichtsunterricht, insbesondere Methoden und Inhaltsgewinnung
- Aktuelle Fragen der Geschichtsdidaktik wie Lernziele/Kompetenzen
- Konzeption eigener Unterrichtsentwürfe
- Stellenwert des Faches Geschichte im gesellschaftlichen Kontext/ Geschichtsbewusstsein

In exemplarischen Übungen zur Planung und Umsetzung von Geschichtsstunden, der Didaktisierung fachlicher Inhalte sowie durch die Reflexion, Einbindung und Auswertung der Erfahrung des Fachpraktikums werden Theorie und Handlungswissen historischen Lehrens und Lernens erarbeitet, eingeübt und umgesetzt. Die Erprobung innovatorischer Elemente von Geschichtsvermittlung wird ebenfalls berücksichtigt.

Durch die Verzahnung von ausgewählten Inhalten der Geschichtsdidaktik mit den Erfahrungen des Schulpraktikums soll nicht zuletzt die weitere berufliche Verankerung zukünftiger Geschichtslehrer/Innen erprobt werden.

Literatur: Sauer, Michael, Geschichte Unterrichten. Eine Einführung in Didaktik und Methodik, 8.Auflage, Seelze-Velber 2008. Peterßen, Wilhelm H., Kleines Methoden-Lexikon, 3.Auflage, München 2009. Günther-Arndt, Hilke, Geschichtsdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, 5. Auflage., Berlin 2007. Mattes, W., Routiniert planen – effizient unterrichten. Ein Ratgeber, Paderborn 2006. Pandel, Hans-Jürgen, Geschichtsunterricht nach Pisa, Schwalbach/Ts., 2. Auflage 2007

Bilinguale Sachfachdidaktik**Hans-Ludwig Krechel****Zeit:** 09.12.: 16-20 Uhr, 10.12.: 8-17 Uhr, 20.01.: 16-20 Uhr, 21.01.: 8-17 Uhr**Ort:** Geb. B3 1, 2.17

HINWEISE ZU GRUNDSTUDIUM, ZWISCHENPRÜFUNG UND HAUPTSTUDIUM

Die folgenden Richtlinien beschreiben in Kurzfassung die Leistungs- und Prüfungsanforderungen im ersten und zweiten Studienabschnitt im Rahmen der Magister- und alten Lehramtsstudiengänge.

Prüfungsordnungen für Bachelor-Studiengänge und die modularisierten Lehramtsstudiengänge finden sich auf der Homepage von Herrn Dr. Möhler (www.uni-saarland.de/geschichte-moehler) unter der Rubrik „Aktuelles“.

A. HINWEISE ZU GRUNDSTUDIUM UND ZWISCHENPRÜFUNG

I. Zulassungsvoraussetzungen zur Zwischenprüfung: Magister mit Geschichte als Hauptfach

1. Nachweis über ein dreisemestriges Fachstudium
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden ersten Studienberatung im Grundstudium am Ende des ersten oder zu Beginn des zweiten Semesters bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweis über die Teilnahme an Vorlesungen, Proseminaren und Übungen im Umfang von 36 Semesterwochenstunden.
4. Leistungsnachweise (benotete Scheine) aus den folgenden Proseminaren:
 - Einführung in das Studium der Alten Geschichte
 - Einführung in das Studium der Mittelalterlichen Geschichte
 - Einführung in das Studium der Neueren Geschichte
5. Nachweis über die Teilnahme an mindestens zwei Übungen (Teilnahmebestätigung).
6. Durch Übersetzungsklausuren zu überbringende Nachweise über Sprachkenntnisse in Latein und in zwei modernen Fremdsprachen, von denen eine Englisch oder Französisch sein muss. Das Bestehen dieser Klausuren ist Voraussetzung zum erfolgreichen und bescheinigten Abschluss eines Proseminars.

II. Zulassungsvoraussetzungen zur Zwischenprüfung: Magister mit Geschichte als Nebenfach

1. Nachweis über ein dreisemestriges Fachstudium
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden ersten Studienberatung im Grundstudium am Ende des ersten oder zu Beginn des zweiten Semesters bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweise über die Teilnahme an Vorlesungen, Proseminaren und Übungen im Umfang von 24 Semesterwochenstunden.
4. Leistungsnachweise (benotete Scheine) aus den folgenden Proseminaren:
 - Einführung in das Studium der Alten Geschichte
 - Einführung in das Studium der Mittelalterlichen Geschichte
 - Einführung in das Studium der Neueren Geschichte

Wer *Neuere Geschichte im Nebenfach* studiert, kann die Leistungsnachweise über die Proseminare in Alter und in Mittelalterlicher Geschichte durch Leistungsnachweise (benotete Scheine) aus zwei Übungen, davon eine aus den Teilbereichen Alte oder Mittelalterliche Geschichte, ersetzen.

Diese Regelung wird sinngemäß angewandt, wenn andere Prüfungsfächer aus dem Bereich Geschichte als einzelnes Nebenfach gewählt werden.

5. Durch Übersetzungsklausuren zu erbringende Nachweise über zwei moderne Fremdsprachen, von denen eine Englisch oder Französisch sein muss. Wer Alte oder Mittelalterliche Geschichte im Nebenfach studiert, muss außerdem Lateinkenntnisse durch eine Übersetzungsklausur nachweisen.

III. Zulassungsvoraussetzungen zur Zwischenprüfung: Staatsexamen mit dem Fach Geschichte

Die erforderlichen Leistungsnachweise und Teilnahmebestätigungen sind dieselben wie im Studiengang Magister mit Hauptfach Geschichte (siehe Punkt I.). Es divergieren:

- die Semesterwochenstunden. Der erste Studienabschnitt bis zur Zwischenprüfung umfasst 30 Semesterwochenstunden (für alle Schularten).
- die Bestimmungen über Lateinkenntnisse. Für die erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien ist das Latinum bis zur Zwischenprüfung nachzuweisen.

IV. Art und Umfang der Zwischenprüfung

1. In jedem Semester werden zwei Prüfungstermine zu Beginn und zu Ende der Vorlesungszeit angeboten. Eine fristgerechte Anmeldung ist erforderlich.
2. Die Zwischenprüfung besteht aus jeweils einer Teilprüfung in den Teilbereichen:
 - Alte Geschichte
 - Mittelalterliche Geschichte
 - Neuere Geschichte
3. Jede dieser drei Teilprüfungen besteht aus einer 20-minütigen mündlichen Prüfung über eine mindestens zweistündige Vorlesung und aus einer zweistündigen Klausur. Die Klausurarbeit entfällt in den Teilbereichen, in denen das Proseminar mit besserem als ausreichendem Erfolg (d.h. mit mindestens 6 von 15 Punkten) abgeschlossen wurde. Im Nebenfach Neuere Geschichte entfällt der schriftliche Teil der Zwischenprüfung, wenn das Proseminar im Teilbereich Neuere Geschichte mit besserem als ausreichendem Erfolg (mit mindestens 6 von 15 Punkten) bestanden wurde. Diese Regelung wird sinngemäß angewandt, wenn andere Prüfungsfächer aus dem Bereich Geschichte als einzelnes Nebenfach gewählt werden.
4. Der mündliche Teil der Zwischenprüfung wird als Blockprüfung abgelegt.
5. Die Zwischenprüfungsnote errechnet sich als Durchschnitt aus den Noten der drei Teilprüfungen. Sie gilt als bestanden, wenn alle drei Teilprüfungen mit mindestens 5 von 15 Punkten bewertet wurden. Wurden in einem Teilbereich eine schriftliche und eine mündliche

Prüfung abgelegt, ergibt sich die Note der Teilprüfung als Durchschnitt aus beiden Prüfungen.

6. Ist die Prüfung in einem Teilbereich nicht bestanden, gilt die Zwischenprüfung insgesamt als nicht bestanden. Sie muss in dem durchgefallenen Teilbereich wiederholt werden. Eine nicht bestandene Zwischenprüfung kann einmal wiederholt werden. Weitere Wiederholungen sind nur mit Zustimmung der zuständigen Fakultätskommission zulässig und können von der Erfüllung von Auflagen abhängig gemacht werden.

B. HINWEISE ZUM HAUPTSTUDIUM

I. Zulassungsvoraussetzungen zur Magisterprüfung im Hauptfach Geschichte

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluß an die Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweise über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 44 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Leistungsnachweise über mindestens zwei Hauptseminare.
5. Nachweis über die Teilnahme an einem weiteren Hauptseminar aus einem anderen als dem zum Hauptfach gewählten Zeitabschnitt/Teilbereich der Geschichte.

II. Zulassungsvoraussetzungen zur Magisterprüfung im Nebenfach Geschichte

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluss an die Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.

3. Nachweise über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 16 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Leistungsnachweis über mindestens ein Hauptseminar aus dem als Nebenfach gewählten Teilbereich der Geschichte.
5. Nachweis über die Teilnahme an einer Übung aus dem nicht im Grundstudium durch ein Proseminar oder eine Übung abgedeckten Teilbereich (Alte- bzw. Mittelalterliche Geschichte)

III. Zulassungsvoraussetzungen zum Staatsexamen im Fach Geschichte für das Lehramt an Gymnasien

a. Alte Regelung (Studienbeginn bis einschließlich SS 2002)

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluss an die Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweis über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 36 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Leistungsnachweise über drei Hauptseminare. Eines dieser Hauptseminare muss sich mit einem Thema aus der Alten oder Mittelalterlichen Geschichte, ein zweites mit einem Thema aus der Neueren Geschichte befassen.
5. Leistungsnachweis über eine fachdidaktische Lehrveranstaltung.
6. Nachweis über die Teilnahme an einer Lehrveranstaltung über Historiographie, Geschichtsphilosophie oder Wissenschaftstheorie nach Maßgabe des Lehrangebots.

b. Neue Regelung (Studienbeginn WS 2002/03)

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluss an die

Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.

3. Nachweis über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 36 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Nachweis der erfolgreichen Teilnahme an zwei Oberseminaren. Eines der Oberseminare muss sich mit einem Thema aus der Geschichte der Neuzeit befassen; das zweite Oberseminar ist in den Bereichen Alte oder Mittlere Geschichte zu absolvieren.
5. Nachweis der erfolgreichen Teilnahme an einer fachdidaktischen Lehrveranstaltung durch einen Seminarschein.
6. Nachweis der Teilnahme an einer Semesterveranstaltung zu geschichtstheoretischen oder historiographischen Fragestellungen.

IV. Zulassungsvoraussetzungen zum Staatsexamen für die übrigen Schularten

Siehe die Prüfungs- und die Studienordnung des Studiengangs Geschichte für die Lehrämter an Grund- und Hauptschulen, Realschulen, beruflichen Schulen und Gymnasien.

FR 3.4 Geschichte**Sekretariate**

Carsten Geimer, M.A. (Geschäftszimmer/Studierendensekretariat)	Geb. B3 1, Raum 3.08
Doris Kurz (Spätmittelalter / Neuzeit)	Geb. B3 1, Raum 3.07
Elke Bernhardt (Mittelalter)	Geb. B3 1, Raum 2.14
Martina Saar (Neuere u. Neueste Geschichte / Wirtschafts- u. Sozialgeschichte)	Geb. B3 1, Raum 3.27
Judith Ruff (Frühe Neuzeit)	Geb. B3 1, Raum 3.07
OStR i. H. Dr. R. Möhler (Studienberatung)	Geb. B3 1, Raum 3.06
Dr. Barbara Duttonhöfer (HoK-Koordination)	Geb. B3 1, Raum 1.04
Gertrud Justinger (Bibliothekarin)	Geb. B3 2, Raum 0.11
Raimund Zimmermann (Graphiker)	Geb. B3 1, Raum 3.15

Lehrstühle***Geschichte des Mittelalters***

Prof. Dr. Brigitte Kasten	Geb. B3 1, Raum 2.13
Dr. Christian Vogel	Geb. B3 1, Raum 2.23
Jens Schäfer, M.A.	Geb. B3 1, Raum 2.23
Flora Hirt, M.A.	Geb. B3 1, Raum 2.22
Anne Katharina Pfeifer, M.A.	Geb. B3 1, Raum 2.22
Dr. Hans-Joachim Kühn	Geb. B3 2, Raum 2.02

Geschichte des Spätmittelalters

PD Dr. Martin Clauss	Geb. B3 1, Raum 2.16
Prof. Dr. Kurt-Ulrich Jäschke	Geb. B3 1, Raum 3.02
Daniel Rupp, M.A.	Geb. B3 1, Raum 2.15

Regesta Imperii

Prof. Dr. Peter Thorau	Geb. B3 1, Raum 2.11
------------------------	----------------------

Frühe Neuzeit

Prof. Dr. Wolfgang Behringer	Geb. B3 1, Raum 3.30
PD Dr. Ralf Peter Fuchs	
Dr. Katharina Reinholdt	Geb. B3 1, Raum 3.29
Dr. Justus Nipperdey	Geb. B3 1, Raum 3.05

Neuere Geschichte und Landesgeschichte

Prof. Dr. Gabriele Clemens	Geb. B3 1, Raum 3.04
Dr. Malte König	Geb. B3 1, Raum 3.03
Frank Hirsch, M.A.	Geb. B3 1, Raum 3.26
Daniel Reupke, M.A.	Geb. B3 1, Raum 3.09

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Rainer Hudemann	Geb. B3 1, Raum 3.35
PD Dr. Jürgen Angelow	Geb. B3 1, Raum 3.35
Johannes Großmann, Dipl. Kulturwiss.	Geb. B3 1, Raum 3.31
Michelle Klöckner, Dipl. Kulturwiss.	Geb. B3 1, Raum 3.32

Natalie Pohl, Dipl. Kulturwiss.	Geb. B3 1, Raum 3.32
Annette Lensing	Geb. B3 1, Raum 3.32
Dr. Wolfgang Freund	Geb. B3 1, Raum 3.09
Dr. Alexander Friedman	Geb. B3 1, Raum 3.09

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Prof. Dr. Margrit Grabas	Geb. B3 1, Raum 3.11
Dr. Veit Damm	Geb. B3 1, Raum 3.14
Dr. des. Christian Marx	Geb. B3 1, Raum 3.14
Dr. des. Ole Sparenberg	Geb. B3 1, Raum 3.12

Lehrstuhl für Kultur- und Mediengeschichte

Prof. Dr. Clemens Zimmermann	Geb. B3 1, Raum 3.23
Martin Schreiber, Dipl. Kulturwiss. B.Sc.	Geb. B3 1, Raum 3.20
Susanne Dengel, Dipl. Kulturwissen.	Geb. B3 1, Raum 3.25

Fachdidaktik

Dr. Eva Kell	Geb. B3 1, Raum 3.17
--------------	----------------------

FR 3.5 Alte Geschichte

Karen Aydin (Sekretariat)	Geb. B3 1, Raum 2.02
Prof. Dr. Heinrich Schlange-Schöningen	Geb. B3 1, Raum 2.31
Prof. Dr. Klaus Martin Girardet	Geb. B3 1, Raum 2.32
Christine van Hoof	Geb. B3 1, Raum 2.34
Susanne Börner, M.A.	Geb. B3 1, Raum 2.04
Dr. Mario Ziegler	Geb. B3 1, Raum 2.04

Fachschaften

Fachschaft Geschichte	Geb. B3 1, Raum 3.01
Fachschaft HOK	Geb. B3 1, Raum U 23

Fakultätseinrichtungen

Prüfungssekretariat (BA, Magister)	Geb. B3 1, Raum U 17
Prüfungssekretariat (Lehramt)	Geb. B3 1, Raum U 16
Promotionssekretariat	Geb. B3 1, Raum U 17
Sekretariat des Dekans	Geb. B3 1, Raum 1.02
Sekretariat des Studiendekans	Geb. B3 1, Raum 2.35